Telegramm-Adresse: Correspondent Merseburg. Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 9.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. b. Abholung v. unsern Ausgabestellen; b. Zustellung ins Haus b. unsere Austräger i. d. Stadt u. auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch d. Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Bestellgeld. — Einzelnummer 5 Pf., n. auswärts mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentl. 6 mal nur an d. Werktagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen nur m. deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 3seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärtige 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrobeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. ☞ Anzeigenteil für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

№ 87. Donnerstag den 15. April 1909. 35. Jahrg.

Viel Leben in den diplomatischen Regionen.

Die friedliche Schlichtung des serbisch-österreichischen Konflikts hat durchaus nicht die Ruhe und Gemütlichkeit in das „europäische Konzert" gebracht, welche die Optimisten erwarten zu dürfen glaubten. Es ist seitdem noch lebhafter geworden auf dem Gebiete der hohen Politik. Die überraschenden Nachrichten jagen sich förmlich. Wie vorauszusehen war, hat sich ein Wettlauf der beiden sich gegenüberstehenden Mächtegruppen um die Gunst Italiens entsponnen. Die verbündeten zentraleuropäischen Kaiserreiche, die auch bei den Balkanwirren von „unsicheren Kantonisten im Süden der Alpen" im Stiche gelassen waren, sind jetzt beflissen, den aus den Fugen gegangenen Dreibund wieder zusammenzuleimen, und es hat speziell Deutschland diese Aufgabe übernommen. Der bereits in Venedig befindliche Fürst Bülow hat zu diesem Zwecke sich mit dem Kollegen Tittoni getroffen und eine Entrevue zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem König Viktor Emanuel soll bald darauf erfolgen.

Aus dem Gewirre der sich einander widersprechenden Meldungen geht das eine mit großer Wahrscheinlichkeit hervor, daß Deutschland und Österreich dem Dreibund-Vertrage eine Fassung geben möchten, durch welche der römischen Regierung das Recht der Extratouren wesentlich beschnitten würde, daß andererseits Rußland, Frankreich und England bemüht sind, Italien zu veranlassen, sich bei der Erneuerung eine noch größere Bewegungsfreiheit zu verschaffen, namentlich soweit balkanische Angelegenheiten in Frage kommen, daß jedoch die in dieser Weise umworbene Macht, um nach keiner Seite anzustoßen, entschlossen ist, den Mittelweg einzuschlagen und sich mit einer einfachen Verlängerung des Vertrages zu begnügen, der ja Extratouren zur Genüge gestattet. Wenn man sich in Berlin und Wien der Hoffnung hingegeben hat, daß das durch den Ausgang der bosnischen Affäre erhöhte Prestige der beiden Kaiserreiche Italien bewegen werde, sich diesen enger anzuschließen, so wird sich dieselbe wohl schwerlich erfüllen. Das über dem Haupte Viktor Emanuels und Tittonis hängende Damoklesschwert der bald nachfolgen sollenden Besuche des Königs Eduard, des Präsidenten Fallières und des Zaren Nikolaus dürften allein schon genügen, Italien abzuhalten, sich zu einem zuverlässigen Mitgliede des Dreibundes machen zu lassen. Aber ganz abgesehen davon, hat man in Rom seine balkanischen Ansprüche, trotz der türkischen Revolution, durchaus nicht aufgegeben und hat die Annexion Bosniens und der Herzegowina, ohne daß Italien mit Kompensationen bedacht wurde, dort nicht geringen Unmut erregt, der einer Festerkittung des Dreibundes ebenfalls im Wege steht.

Die jetzt zwischen Wien und Rom bestehende Spannung hat ja sogar zu Maßnahmen auf dem Gebiete der Landesverteidigung geführt. Österreich baut sich jetzt etliche Dreadnoughts. Es ist lächerlich, wenn man in London behauptet, daß diese Maßnahme eine Verstärkung der deutschen Flotte bedeute und gegen England gerichtet sei. Dieser Schiffbau hat aber nur den Zweck, der Position des Kaiserstaates in der Adria zustatten zu kommen, wo lediglich Italien der Antipode ist, der sich auch tatsächlich bedroht fühlt, an die Möglichkeit einer österreichischen Truppenlandung an seiner Ostküste denkt und bereits beschlossen hat, dort Fortifikationen zu seinem Schutze zu errichten. Die italienische Regierung hält es auch für an der Zeit, auch ihre Verteidigungsanlagen an der nordöstlichen Grenze zu vervollkommnen. Ein Dreibund, in welchem zwei Mitglieder in solcher Weise sich gegenüberstehen, ist gewiß nicht für die Ewigkeit geschaffen und kann nicht den Grad von Innigkeit erreichen, dessen sich die Triple-Entente erfreut. Italien hat außerdem Rücksicht auf seine Angreifbarkeit von seiten einer französischen Armee und von seiten einer englischen und französischen Flotte zu nehmen und glaubt, die beiden Mächte auch aus diesem Grunde nicht erzürnen zu dürfen. Es sind sonach mancherlei Umstände vorhanden, welche den Bestrebungen der west-östlichen Allianz zustatten kommen. Letzterer ist dies jedoch noch lange nicht genug, infolgedessen England und Rußland jetzt zum Programm von Reval zurückkehren, also die mazedonische Frage wieder aufrollen, Stellung gegen die Türkei nehmen und die Autonomie Mazedoniens unter einem christlichen Gouverneur fordern wollen.

Dies ist nicht nur als ein gegen die Pforte gerichteter Schachzug, durch den sie für ihre Schwenkung ins deutsch-österreichische Lager und ihre Nachgiebigkeit in der Annexionsaffäre gestraft werden soll, sondern auch als ein Mittel zu betrachten, Italien mit neuen Balkanhoffnungen zu erfüllen und von einem zu weit gehenden Anschluß an seine „Verbündeten" abzuhalten. Wird doch auch schon davon geflunkert, daß ein italienischer Prinz oder General für diesen Posten in Vorschlag gebracht werden solle, jedenfalls um ihm Gelegenheit zu geben, von Saloniki in Albanien moralische Eroberungen zu machen. Man sieht, der „Hecht im Karpfenteich" ist wieder in voller Arbeit. Viel ist ihm gelungen, aber alles doch nicht. Die vollständige Isolierung Deutschlands hat er nicht zuwege gebracht, da er die Hilfe des täppischen „nordischen Bären" in Anspruch genommen hatte, der als enfant terrible der Triple-Entente Österreich-Ungarn auf Nimmerwiederkehr in die Arme des Deutschen Reichs trieb und schließlich auch noch der eben erst gewonnenen Türkei die Meinung beibrachte, daß sie an der Seite der zentraleuropäischen Kaiserreiche am besten geborgen sei. Freilich soll der Herrscher oder Staatsmann noch geboren werden, der auf dem Gebiete der hohen Politik nur Erfolge erntete. Die glänzendsten Triumphe haben häufig eine Kehrseite, die ihren Wert vermindern. So war der große Bismarck auch der Vater der Sozialdemokratie und des russisch-französischen Bündnisses. Wie sehr wurde die diplomatische Kunst König Eduards bewundert, als es ihm gelungen war, auch eine englisch-russische Entente zustande zu bringen, und als man davon hörte, daß ein englisch-amerikanisches Bündnis dem Abschlusse nahe sei, welches den Zweck habe, die englisch amerikanischen Interessen auf dem Stillen Ozean und in Ostasien gegen jedweden und namentlich den deutschen Konkurrenten zu wahren!

Diese Erfolge, in Verbindung mit den Japan verdrängenden Fortschritten des englischen Handels in China, haben in Tokio einen totalen Wechsel der Gesinnung gezeitigt und den Entschluß zur Reife gebracht, die vor 4 Jahren mit England abgeschlossene Allianz zu kündigen. Die Japaner betrachten Rußland nach wie vor als ihren Erbfeind in Ostasien und die Vereinigten Staaten als ihre gefährlichsten Konkurrenten auf dem Wasser und meinen, daß, wenn sich England mit diesen Gegnern verbinde, der englisch-japanische Bündnisvertrag keinen Wert mehr habe. Die Kündigung des letzteren kann für Großbritannien nicht gleichgültig sein, trotzdem dieses, angesichts der russischen Freundschaft, des Schutzes seines asiatischen Kolonialbesitzes von Seiten Japans nicht mehr bedarf und damit auch die Gegenverpflichtungen los wird. Der springende Punkt liegt vielmehr darin, daß, wenn der Vertrag mit Japan gelöscht wird, England selbst wieder eine große Schlachtenflotte in Ostasien halten muß, die es der Kanalflotte zu entnehmen hätte. Die Konsequenz wäre also eine maritime Schwächung Englands in Europa, namentlich Deutschland gegenüber. Wenn es zur Lösung des Vertrags kommt, dann wird sich Japan wohl auch dazu bequemen müssen, dem Deutschen Reiche wieder näherzutreten. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß man bereits von einem Erfolge der deutschen Diplomatie in Ostasien spricht.

Herr Dr. Bachem als Prophet.

Der Zentrumsschriftsteller Dr. Julius Bachem produziert sich in einem Artikel des „Tags" hinsichtlich der Blockverständigung als Prophet. Niemand im Block weiß genau, wie es nach Ostern kommen wird, aber er weiß es ganz genau. Nach ihm ist die Nachlaßsteuer endgültig aufgegeben; „die Erbschaftssteuer, welche von den einzelnen Erbteilen erhoben wird und eine Vermögenszuwachssteuer der einzelnen Erben ist, kann heute als gesichert gelten. Es handelt sich nur noch um die nähere technische Ausgestaltung. Zu dieser Erbschaftssteuer hat sich bereits der sogenannte kleine Block: Freisinnige, Nationalliberale, Reichspartei und Wirtschaftliche Vereinigung, bekannt. Da auf die Sozialdemokratie bei der Schlußabstimmung nicht zu rechnen ist, man auch die Sozialdemokratie nicht dabei haben möchte, so sollen die Konservativen die fehlenden Stimmen stellen, und sie werden sie stellen, mit Ausschluß der nicht großen Gruppe führender Persönlichkeiten im Bunde der Landwirte, welche solche Schwenkung nicht mitmachen können.

Dem Opfer, welches die Konservativen durch Annahme der Erbschaftssteuer im Interesse der Reichsfinanzreform und mehr noch im Interesse der Blockpolitik zu bringen sich anschicken, wird auf der Linken die Zustimmung zu einer Ausgestaltung der Branntweinsteuer entsprechen, welche die Kartoffelbranntwein erzeugenden landwirtschaftlichen Kreise des Ostens möglichst begünstigt. Hier hat bekanntlich der Freisinn, was ihm schwer werden wird, in seiner bisherigen Stellungnahme sich rückwärts zu konzentrieren, aber er wird sich dazu entschließen."

Woher der Herr das nur alles so genau weiß? Es ist, wie die „L. C." hierzu bemerkt, sehr oberflächlich, aus naheliegenden Kombinationen weitgehende Schlüsse zu ziehen. In Wirklichkeit müssen erst die Fraktionen sprechen, ehe irgendwie gesagt werden kann, wie sich die Dinge entwickeln werden. Wir nehmen aber an, daß sie anders laufen werden, als der Herr vom Zentrum denkt, der es ja allerdings sehr gern sehen würde, wenn das Zentrum sich von der Mitwirkung völlig ausschließen könnte.

Zur Reichsfinanzreform.

Als Ersatzsteuern für die dem Orkus verfallenen Steuern auf Gas und Elektrizität, sowie auf Anzeigen soll die Regierung nach der „Deutschen Tagesztg." vorbereiten erstens eine erhebliche Erhöhung des Kaffeezolls, zweitens eine Steuer auf alkoholfreie Getränke, insbesondere auf solche, die als Luxusgetränke gelten können, und drittens eine Zündhölzchensteuer, die als Vorläuferin des Zündhölzchenmonopols gedacht ist. Dazu würde eventuell noch eine Kohlenförderungssteuer kommen.

Die Resolution der sächsischen Konservativen zugunsten einer erweiterten Erbschaftssteuer wird, so befürchtet die „Kreuzztg.", auch andere konservative Organisationen im Reiche zu ähnlichen Kundgebungen veranlassen, und deshalb redet sie den Parteigenossen gut zu, sie möchten alles vertrauensvoll in die Hände der Reichstagsfraktion legen und sich ruhig verhalten. Dabei geht es nicht ohne allerlei Spitzen gegen die sächsischen Konservativen ab. So schreibt das Blatt: „Die sächsischen Konservativen, bei denen es einen Unterschied zwischen konservativ und freikonservativ nicht gibt, haben unter dem Drucke der sächsischen Regierung bereits den Anfang gemacht mit einer solchen Erklärung. Es könnte auffallen, daß dies gerade in Sachsen geschieht, da der sächsische Finanzminister vor nicht langer Zeit den stärksten je gefallenen Ausdruck gegen die Deszendentensteuer gebraucht hat, und zwar zu einer Zeit, da das agrarische Hauptorgan sich entschieden für diese Steuer aussprach. Formell haben die sächsischen Konservativen auch innerhalb der Partei gewiß das Recht, in der Frage der Erbschaftsbesteuerung eigene Wege zu gehen, da ein Beschluß der deutsch-konservativen Gesamtpartei über diese Frage nicht vorliegt, sondern nur Erklärungen der deutsch-konservativen Reichstagsfraktion. Aber es kann doch wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß es im Interesse der Partei läge, die Entscheidung nunmehr ganz der Reichstagsfraktion zu überlassen, wie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090415-14/fragment/page=0001

dies ja auch die Delegiertenversammlung vom 11. Dezember getan hat, die in ihrer Resolution der Reichstagsfraktion ihr Vertrauen ausgesprochen und sie für die Treue zum Block gleichsam verpflichtet hat. Die einzelnen konservativen Landes- und Provinzialorganisationen täten wohl daran, sich in ihren Resolutionen dieselbe Beschränkung aufzuerlegen. Der konservative Landesverein im Königreich Sachsen hätte seine Absicht schon zur Genüge erreicht, wenn er im Sinne des Delegiertentages der Gesamtpartei sich darauf beschränkt hätte, die Fraktion zu ersuchen, bei der Beratung der Besitz- oder Erbanfallssteuer sich mit den andern Blockparteien zu verständigen. Dafür ist der gute Wille in der ganzen Fraktion unzweifelhaft vorhanden, und es bedurfte also keiner so genauen Spezifikation der eigenen Wünsche, aus der die Gegner doch nur ein Mißtrauensvotum an die deutsch-konservative Fraktion herauslesen. Daß ein solches Mißtrauen nicht beabsichtigt ist, glauben wir; die Zukunft wird es wohl auch beweisen, da Separationsgelüste in Sachsen nicht zu befürchten sind und da ganz offensichtlich nur gouvernementale Einflüsse den sächsischen Landesverein dazu vermocht haben, öffentlich als Wegweiser für die Reichstagsfraktion aufzutreten.

Die Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Kinder und Ehegatten erscheint dem Zentrum in immer rosigerem Lichte. Die „Köln. Volksztg." bekämpft zwar nach wie vor die Nachlaßsteuer wegen der angeblichen Ungerechtigkeiten, die durch sie herbeigeführt werden und wegen der Höhe der Erhebungskosten, fährt dann aber fort: „Ganz anders liegt es bei der Erbanfallsteuer, d. h. bei der Steuerpflicht der einzelnen Erben; jeder von diesen hat einfach anzugeben, was ihm als Erbteil zugefallen ist, und hierbei ist die Kontrolle leicht, weil es sich um den Besitzzuwachs eines Lebenden handelt, nicht um den Nachlaß eines Verstorbenen, der sich nicht mehr verantworten und keine Aufklärungen geben kann. Man verweist oft, um die Bedenken gegen die Nachlaßsteuer zu zerstreuen, auf das Bestehen der „estate duty" in England, der ja der sozialdemokratische Antrag von 1906 (die heutige Regierungsvorlage!) nachgebildet sei; allein, wer die englischen Verhältnisse kennt, weiß auch, welches Unheil die „estate duty" schon angerichtet hat, wie oft blühende Geschäfte in Fällen, wo kein Testament vorhanden ist, der bureaukratischen Willkür und Verschleppung der Behörden zum Opfer fallen und wieviel alteingesessenes Besitztum durch die Nachlaßsteuer zur Auflösung gelangt. Das fühlt instinktiv auch der deutsche Großgrundbesitz, er weiß, daß mit der Einführung der Nachlaßsteuer die Axt an die Wurzel seiner Existenz gelegt wird, daß er dadurch der Mobilisierung verfällt. Die Erbschaftssteuerausdehnung auf Kinder und Ehegatten wird diese Wirkung, insbesondere wenn die Steuersätze künftig noch erhöht werden sollten, wohl auch herbeiführen, allein sie wird doch diesen Prozeß langsamer und schonender vollziehen ... Die Zentrumspartei hat ebenso wie die Konservativen, Nationalliberalen, Polen, Wirtschaftliche Vereinigung und Christlichsozialen die Nachlaßsteuer abgelehnt, ihre Stellung zur Erbschaftssteuerausdehnung wird wohl davon abhängen, ob es nicht möglich ist, den Besitz auf andere Weise zu den Bedürfnissen des Reiches heranzuziehen. Der Antrag Herold war ein gangbarer Weg zur Heranziehung dieses Besitzes, er ist es auch heute noch und wohl nur deshalb von gewisser Seite hintertrieben worden, um entweder auf die Nachlaßsteuer zurückzugreifen oder der Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Kinder und Ehegatten die Wege zu ebnen. Das Zentrum hat durch den Antrag Herold bewiesen, daß es bereit ist, positiv mitzuarbeiten und einen sehr erheblichen Teil der neuen Lasten auf den Besitz zu legen, der Antrag wurde abgelehnt, nur weil er vom Zentrum kam, nicht aus sachlichen Gründen; das Zentrum hat deshalb heute keine Veranlassung, mit Vorschlägen heranzutreten, wenn solche aber von anderer Seite kommen, so wird es sie prüfen und vom sachlichen Standpunkt aus behandeln."

Eine türkische Gegenrevolution.

Aus Konstantinopel sind sensationelle Nachrichten eingegangen. Ein Extrablatt der „Frankf. Zeitung" meldet vom Dienstag aus Konstantinopel:

Stambul steht seit heute Morgen in voller Revolution. Zwei im Kriegsministerium kasernierte Bataillone rückten mit ihren Offizieren an der Spitze heute beim Morgengrauen nach der Sofienmoschee, von wo sie das Parlament umzingelten; sie fordern die Absetzung des Großwesirs, des Präsidenten der Kammer und des Kriegsministers.

Ferner liegt folgende Depesche vor: „Konstantinopel, 13. April, 10 Uhr 20 Min. vormittags. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Stambul scheint heute nacht der Schauplatz ernster Vorgänge gewesen zu sein, ohne daß es bisher möglich wäre, authentische Nachrichten zu erhalten. In Galata und teilweise auch in Pera sind die Geschäfte gesperrt. Truppen passieren nach Stambul. Meuternde Soldaten, deren Zahl viele Hundert beträgt, umstehen die Pforte, und fordern, daß der Glaube Mohammeds zur gehörigen Geltung komme, indem sie erklären, wer gegen den Islam sei, sollen sie angreifen. In Stambul herrscht große Aufregung; Kavalleriepatrouillen durchziehen die Straßen. Ein Gerücht, daß in das Kriegsministerium gefangene Offiziere gebracht und dasselbe von Meuterern besetzt, sowie daß der Kriegsminister entflohen sei, ist bisher nicht bestätigt.

Danach scheint es sich um einen Streich des Alttürkentums gegen die jungtürkischen Neuerer zu handeln. Bisher hatten gerade in der Armee die Jungtürken ihre Hauptstütze. Der alten Garnison von Stambul trauten aber die Jungtürken von Anfang an nicht, weshalb schon im Herbst Soldaten aus Saloniki, die dem neuen Kurs ganz ergeben waren, nach Konstantinopel gebracht wurden. Neulich war es schon zu einer Meuterei gekommen, als die syrischen Zuaven, die Leibtruppe des Sultans, zwangsweise aus dem Palastdienst entfernt wurden. Etwas Ähnliches wird wohl auch jetzt vorliegen.

Auf der türkischen Botschaft in Berlin war bis Dienstag nachmittag noch keinerlei Nachricht über die Vorgänge in Konstantinopel eingegangen, und schon aus diesem Grunde mißt man den gemeldeten Unruhen keine große Bedeutung bei, weil die türkische Regierung sonst bei jeder Gelegenheit unmittelbar Nachricht empfängt, sobald sich etwas Ernsthaftes in Konstantinopel ereignet, um die hiesigen Vertreter der Pforte in den Stand zu setzen, etwaigen Gerüchten und Übertreibungen prompt entgegenzutreten. Man hält es auf der Botschaft wohl für möglich, daß kleinere Unruhen vorkommen können, weil die Bevölkerung sich überhaupt andauernd in einem Zustande der Aufregung und der Erwartung befindet, seit das neue Regime begonnen hat, von dessen wahrer Bedeutung die meisten aber nur eine unklare Vorstellung haben. Wenn es aber heißt, daß in der Garnison von Konstantinopel Kämpfe ausgebrochen seien, und noch dazu wegen religiöser Zwistigkeiten, so tragen solche Nachrichten eine große Unglaubwürdigkeit in sich; denn es sind nur noch ganz wenige, die der alten Palastgarde angehören, und die sind außerhalb des Yildispalastes unbewaffnet untergebracht. Die Führer, die mit den heutigen Zuständen unzufrieden sind, haben weder die Macht noch den Mut dazu, sich aufzulehnen. Die übrigen Truppen sind alle der Regierung treu ergeben, und es ist absolut unwahrscheinlich, daß religiöse Momente zu Unzufriedenheiten in Armeekreisen führen könnten, weil die Konstitution mit den Vorschriften des Islam keineswegs im Widerspruch steht. Die Soldaten können zu gleicher Zeit gläubige Bekenner des Propheten sein und treue Anhänger des neuen Regimes. Es wird unter diesen Umständen das beste sein, weitere Nachrichten abzuwarten, bevor man ein Urteil über die gemeldeten Vorgänge abgibt.

*

Der Verlauf der Militärrevolte wird in nachstehenden Telegrammen geschildert:

Pera, 13. April. Die heutigen Vorgänge haben sich folgendermaßen abgespielt: Am Morgen zogen die zwei im Serasskierat stationierten Bataillone über die Straße Diwanjolu nach der Sofienmoschee und dem Parlamentsgebäude. An ihrer Spitze waren nur wenige Offiziere zu sehen, die übrigen waren in den Kasernen verhaftet worden. Die aus Salonikier Jägern bestehende Parlamentswache wurde vor dem Parlament aufgehoben, ihre Offiziere gefesselt. Ebenso wurde mit der Wache vor der Pforte verfahren. Bald darauf schlossen sich den meuternden Bataillonen große Menschenmassen an, die in einer Zahl von mehr als Hunderttausend nach jetzt den Hippodromplatz und die Zugänge zum Parlament besetzt halten. Die neue Brücke ist für den Verkehr gesperrt, die alte Brücke wird für das Militär freigehalten. Truppen und Volk verlangen Wiederherstellung des Scheriarechts, Absetzung des Großwesirs und des Kriegsministers sowie Beseitigung des Kammerpräsidenten Achmed Riza. Später stießen 6000 Softas zu der Menschenmenge. Sie besetzten die Moschee Mohammed Fatty und erklärten, dort die Wiederherstellung des Scheriarechts abwarten zu wollen. Die Telegraphenverbindungen innerhalb der Stadt und in der Umgebung wurden von den Aufständischen unterbrochen. Einige dem Komitee angehörende Offiziere sollen getötet worden sein. Gegen 10½ Uhr zogen 22 Geschütze von Pera nach Stambul. Die Haltung der Artillerie wird voraussichtlich für die Bewegung von entscheidender Bedeutung sein. Die Minister sind auf der Pforte versammelt und wollen, in Ungewißheit über die Stärke der Bewegung, zunächst mit deren Führern gütlich verhandeln. Als sich der Scheich ul Islam um 11 Uhr nach dem Parlament begab, erwiesen ihm die meuternden Truppen militärische Ehren.

Pera, 13. April, 1 Uhr nachmittags. Der Scheich ül Islam verhandelte im Auftrag der Regierung mit den Meuterern. Wie verlautet, protestierten die Soldaten gegen die Einführung liberaler Reformen und verlangten Heilighaltung des Scheriagesetzes und Auflösung der jungtürkischen Komitees. Sie drückten ferner Mißtrauen gegen den Kammerpräsidenten Achmed Riza aus und wünschten die Wahl des Ulema Mustapha Pascha Assen zum Präsidenten und des Armeniers Sohrab zum Vizepräsidenten der Kammer. Die Meuterer verlangten ferner für sich Straflosigkeit und die Anerkennung, daß sie patriotisch gehandelt hätten, endlich die Zusicherung eines allgemeinen einwöchigen Volksverbrüderungsfestes. Der Scheich ül Islam überbrachte diese Forderungen dem Ministerrat, der darüber beriet. Gegen Mittag zurückgekehrt, fuhr der Scheich ül Islam mit der Antwort des Ministerrats zum Parlament. Die Meuterer lassen die Deputierten unbehindert die Kammer betreten, auch Achmed Riza befindet sich in der Kammer. Eine Unmasse sensationeller Gerüchte ist im Umlauf. Fast die ganze Garnison ist an der Meuterei beteiligt. Die Regierung verfügt nur über einige Bataillone und drei oder vier Geschütze. Über die Haltung der Saloniker Jäger lauten die Nachrichten widersprechend.

Pera, 13. April, 2 Uhr nachmittags. Es heißt jetzt, daß die Saloniker Jäger mit den Meuterern gemeinsame Sache machen. Die Lage ist sehr ernst.

Pera, 13. April, 6 Uhr nachmittags. Ein Deputierter, welcher einem sehr eifrigen jungtürkischen Mitgliede der Kammer ähnlich sieht, ist soeben von Soldaten ermordet worden. — Außerordentlich große Truppenmassen bewegen sich nach und von Stambul, einzelne ohne Offiziere, somit aufständische, andere mit Offizieren; die Haltung der Offiziere ist jedoch ungewiß. — Der Anlaß der Bewegung gegen die Jungtürken ist noch nicht aufgeklärt. Einerseits wird behauptet, daß er in der Ermordung Hassan Fehknis zu suchen sei, andererseits glaubt man ihn in falschen Ausstreuungen über religionsfeindliche Absichten des jungtürkischen Komitees zu finden. Gegenüber allen Nachrichten wird man aber festhalten müssen, daß die Gründe der ganzen Bewegung tiefer liegen und alles, was Gegner des Konstitutionalismus in der Türkei ist, sich erhebt, um die alten, durch die Gewohnheiten geheiligten Zustände wiederherzustellen.

Konstantinopel, 13. April, 11 Uhr 35 Min. nachts. Das Kabinett hat demissioniert. — Wie die Agence Havas meldet, ist Kiamil-Pascha zum Großwesir, Nazim-Pascha zum Kriegsminister, und Said-Pascha zum Minister des Auswärtigen ernannt worden.

Konstantinopel, 13. April, 6 Uhr nachmittags. Der Präsident der türkischen Kammer hat soeben einen Brief an die Pforte gerichtet, worin er sagt, er glaube dem Vaterlande einen Dienst zu erweisen, wenn er demissioniere.

*

Der Eindruck dieser gegen die Jungtürken gerichteten reaktionären Bewegung im Auslande ist verschieden. An offiziellen Stellen in Wien, also auf der türkischen Botschaft und im Auswärtigen Amt, legt man ostentativ den Konstantinopeler Vorgängen wenig Bedeutung bei, gibt aber zu, es könnten sich ernste Dinge entwickeln. Über die Einsetzung des Scheriarechts erfährt man, die Hauptbedeutung liege gegenwärtig darin, daß nach diesem Rechte der Urheber des Verbrechens unter allen Umständen ausfindig gemacht werden müsse und ihm dasselbe zu geschehen habe, was er dem Opfer angetan hat. Die Zeit erfährt aus diplomatischer Quelle, man verspreche sich weder vom Siege des einen noch des anderen Prinzips, die jetzt in Konstantinopel vertreten werden, Gutes. Man nimmt an, daß eine zentralistische nationalistische und islamitische Regierung den Widerstand der christlichen Bevölkerung herausfordern und so zu blutigen Konflikten, wie seinerzeit in Mazedonien, führen würde, ein liberales Regime aber, das die nationale Autonomie einführen, also die autonomen Provinzen Albanien und Mazedonien schaffen wollte, den Zerfall des Reiches einleiten würde. Es sei nicht zweifelhaft, daß aus einer solchen Autonomisierung der Nationen gar bald Selbständigkeitsbestrebungen resultieren und das Beispiel Bulgariens häufige Wiederholungen finden würde. — In Bulgarien soll förmlich Jubel über die heutigen Nachrichten herrschen. Der Umschwung wird mit Freude begrüßt. Auf eine durch den Militäraufstand geschwächte Türkei glaubt man einen wirksamen Druck ausüben zu können.

Der Eindruck in Rußland, besonders in panslawistischen Kreisen, scheint sehr nachhaltig zu sein. Hoffentlich gelingt es aber der Petersburger Regierung, die Heißsporne in ihrem Lande niederzuhalten. Auch die innere Entwicklung der Türkei kann kein Grund für Europa sein, mit dem Feuer eines allgemeinen Krieges zu spielen.

Im Laufe des Mittwoch Vormittags lief noch folgendes Telegramm bei uns ein:

Berlin, 14. April, 9 Uhr 10 Min. (H. T.-B.) In Konstantinopel sind bei den gestrigen Zwischenfällen 17 Personen getötet und 30 verwundet worden. Unter den Toten befindet sich der Justizminister und ein arabischer Deputierter. Der gestrige Abend ist ruhig verlaufen. Eine Proklamation des Sultans fordert die Soldaten zur Rückkehr in ihre Garnisonen und die Bevölkerung zur Wiederaufnahme der Arbeit auf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090415-14/fragment/page=0002

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das Kriegsministerium hat, wie aus Wien amtlich gemeldet wird, eine Verfügung erlassen, daß alle in den Grenzlanden befindlichen Reservisten der Transportmöglichkeit entsprechend in ihre Heimat befördert und in das nichtaktive Verhältnis zurückversetzt werden, einschließlich der zurückbehaltenen Reservisten, die 1908 ihr drittes Präsenzdienstjahr beendet haben. Von den einberufenen Ersatzreservisten werden nur so viel zurückbehalten, als notwendig sind, um die in Bosnien, in der Herzegowina und in Süddalmatien befindlichen Truppen auf einem erhöhten Friedensstande zu erhalten. — Über Ungarns innerpolitische Lage veröffentlicht der Handelsminister Franz Kossuth im Blatte „Magyarorszag" einen Artikel. Es heißt darin, in der Koalition, die der nationale Kampf zustande gebracht habe, machten zerstörende Kräfte ihre Wirkung geltend. Die Regierung verfüge über eine große Majorität, sie werde aber trotzdem wahrscheinlich demissionieren, obwohl sie in ihrer Gesamtheit auch jetzt die große Mehrheit der Nation vertrete. Die koalierten Parteien würden aber auseinandergehen, denn der natürliche Zustand der ungarischen Nation sei nicht das Zusammenhalten, sondern die Zersetzung. Kossuth konstatiert mit Besorgnis, daß die wichtigste Aufgabe der Koalition, die Schaffung eines Wahlgesetzes, ungelöst bleiben werde. Er habe sein Ministerportefeuille übernommen, damit diese Regierung die große Frage des Wahlrechts, von dem die ganze Zukunft der Nation abhänge, lösen könne. Heute bilde die Schaffung der Kartellbank das Programm der gesamten Koalition, aber er habe nur wenig Hoffnung auf Erfolg dieser Verhandlungen mit Österreich, denn nach österreichischer Auffassung sei das, was für Ungarn gut sei, schon deshalb für Österreich schlecht. In Österreich schmiede das Hervortreten jeder ungarischen nationalen Sache sofort alle Parteien zusammen, während es in Ungarn genüge, eine nationale Sache anzuschneiden, um die Parteien in Streit zu bringen. Wenn in Ungarn Einigkeit vorhanden wäre für die Schaffung einer selbständigen Bank in irgend einer Form, so würde die Krone klar sehen, was der Wille der Nation sei, dann wäre in anbetracht des konstitutionellen Gefühls des Königs ein Erfolg des nationalen Standpunktes wahrscheinlicher; wenn aber auch dieser Erfolg ausbliebe, so würde die Nation ihrerseits die wirkliche Lage klarer übersehen und nicht auf Hypothesen hin über ihr weiteres Verhalten entscheiden. Kossuth sagt schließlich, er habe daher nicht umsonst die Parteien aufgefordert, sich zu vereinigen; seine Worte seien aber in den Wind gesprochen.

Frankreich. Die Ausgesperrten von Méru betragen sich höchst unmanierlich. Bei Überführung verhafteter Ausständiger ins Gefängnis nach Beauvais kam es am Sonnabend am Bahnhofe zu einem Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Truppen. Einige Arbeiter, der Führer einer Husarenabteilung und ein Gendarm wurden verwundet. Im ganzen sind 22 Arbeiter wegen Plünderns oder Widerstands gegen die Truppen verhaftet worden. — Die französische Marineuntersuchungskommission vernahm am Montag in Toulon den Oberst Gauthier, den Befehlshaber der Verteidigungswerke von Toulon, der hauptsächlich über die sogenannte P. Granate Mitteilung machte. Er erklärte, daß dieses Geschoß, dessen zerstörende Wirkung eine außerordentliche sei, Frankreich einen beträchtlichen Vorteil vor den ausländischen Mächten sichere. Er bedauere nur, daß die Artillerie-Direktion seit acht Jahren so wenig Eifer gezeigt habe, die Marine-Artillerie mit diesem Geschoß in der erforderlichen Weise auszurüsten.

Türkei. Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen schreiten nur langsam vorwärts. Entgegen anders lautenden Meldungen halten die Bulgaren in der Vakufrage an ihrem Standpunkt fest. In der Pforte nahestehenden Kreisen verlautet, Rußland versuche, auf den Gang der Verhandlungen Einfluß auszuüben. Der russische Botschafter hatte am Sonnabend mit dem Großwesir eine längere Unterredung, in der die bulgarische Angelegenheit erörtert wurde. — Die türkische Deputiertenkammer verhandelte am Sonnabend über das provisorische Budget für April und Mai. Der Deputierte Djavik erstattete den Bericht über die Verhandlungen der Budgetkommission, in dem eine bedeutende Herabsetzung der Zivilliste des Sultans und der Apanagen der Prinzen, sowie eine Verminderung der Gehälter für die hohen Beamten gefordert wird. Der Großwesir und mehrere Minister verteidigten darauf die Regierungsvorlage. Der Großwesir führte dabei aus, es sei nicht möglich, mit solch niedrigen Gehältern brauchbare Beamte zu finden und die Verwaltung des Landes zu heben. Nach lebhafter Debatte zwischen Vertretern der Regierung und der Opposition nahm das Haus schließlich die Regierungsvorlage bis auf die Beamtengehälter an, deren Beratung auf Mittwoch vertagt wurde.

Spanien. In Barcelona sind am Sonntag und Montag wieder mehrere Bomben auf der Straße geplatzt. Menschen sollen diesmal nicht verletzt worden sein.

Serbien. Ein Privatbericht aus Belgrad stellt die Abreise des Prinzen Georg für Ende der Woche in Aussicht. Verhandlungen wegen seiner Apanage sind mit dem Finanzminister Pasitsch eingeleitet. Der Prinz wird nach England gehen und dort keinenfalls länger als ein Jahr bleiben. Bei seiner Rückkehr tritt er wieder in die serbische Armee ein.

Ägypten. Die Eröffnung des archäologischen Kongresses gab am Sonntag in Kairo der nationalistischen Partei Veranlassung zu Kundgebungen. Die Regierung hatte jedoch energische Maßregeln ergriffen, um jeden Versuch, Unruhen zu stiften, von vornherein zu unterdrücken. Eine Reihe von Rädelsführern, die aufreizende Reden gehalten hatten, wurden verhaftet. Die Regierung vermied es, gegen die Menge mit Waffengewalt vorzugehen. Eine große Studentenversammlung, in der die heftigsten Reden gegen England gehalten wurden, wurde mit Hilfe von vier Dampfspritzen, die zu gleicher Zeit von verschiedenen Seiten angriffen, auseinandergesprengt. Als einer der Volksredner den Massen zurief, ob sie noch länger den Befehlen Edward Greys und des britischen Generalkonsuls Gehorsam leisten wollten, erscholl ein vieltausendstimmiges „Niemals".

Persien. Wie aus Abuschehr gemeldet wird, hat im Hinblick auf die dort herrschende Unsicherheit der britische Kreuzer „Fox" am Sonnabend eine Truppenabteilung zum Schutze der Stadt gelandet. Vor der Landung der Truppenabteilung machte der britische Resident in der Proklamation bekannt, daß Großbritannien sich zu dieser Maßregel genötigt sehe, weil es an jeder Autorität fehle, die die Sicherheit der Ausländer gewährleisten könnte. Die Truppen würden zurückgezogen werden, sobald die Sicherheit wiederhergestellt sei. Andererseits wird amtlich aus Petersburg mitgeteilt: Nach Mesched (Chorassan) wurden zur Verstärkung der Schutzwache des dortigen Generalkonsulats 75 Kosaken mit 2 Maschinengewehren entsandt.

Nordamerika. Der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats Aldrich äußerte sich am Montag über die vom Finanzausschuß eingebrachten Anträge zu der Payneschen Tarifbill und erklärte, der Ausschuß habe dreimal mehr Zollherabsetzungen als Erhöhungen vorgenommen. Die Mehrzahl der Zollsätze sei niedriger als die Sätze des Dingley-Tarifs. Die Sätze für Chemikalien seien gegenüber der Paynebill erniedrigt, für gewöhnliche Töpferwaren in zwei Farben seien die Sätze des Dingley-Tarifs beibehalten, der Zoll auf Eisenerz sei auf 25 Cents für die Tonne festgesetzt, der auf Bleiprodukte sei erhöht, ebenso der auf Wein und Spirituosen, und zwar letzterer durchweg um 15 Prozent, für Strumpfwaren, Wollwaren und Handschuhe seien die Sätze des Dingley-Tarifs wiederhergestellt, Kunstwerke im allgemeinen auf die Freiliste gesetzt worden.

Deutschland.

Berlin, 14. April. Das Kaiserpaar, sowie Prinz Oskar haben Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr von der Station Wildpark bei Potsdam die Reise nach Venedig angetreten. Am Montag nachmittag hat der Kaiser noch eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Frhrn. v. Schoen, gehabt. — In München traf der Hofzug Dienstag abend kurz vor 10 Uhr ein. Auf dem Hauptbahnhof war der preußische Gesandte v. Schlözer mit den Herren der Gesandtschaft, sowie der Flügeladjutant des Prinzregenten Major Graf zu Castell erschienen. Eine Begrüßung des Kaiserpaares durch den Prinzregenten unterblieb mit Rücksicht auf die vorgerückte Stunde. Der Kaiserin wurde im Auftrage des Regenten durch den Grafen zu Castell ein prächtiger Blumenstrauß überreicht. Derselbe übermittelte dem Kaiserpaar die besten Wünsche und Grüße des Prinzregenten.

— (Kronprinz Wilhelm) trifft am 24. d. M. zum Besuch des Kaisers Franz Josef in Wien ein. — Prinz August Wilhelm, der heute im Auftrage des Kaisers der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Spandau beiwohnen wird, ist bereits gestern von Glücksburg nach Potsdam zurückgekehrt.

— (Dem Reichskanzler Fürsten v. Bülow) stattete am Dienstag der deutsche Botschafter in Rom, Graf von Monts, in Venedig einen Besuch ab. Am Nachmittag fand im deutschen Konsulat ein Empfang zu Ehren der Kommandanten und Offiziere der in Venedig liegenden deutschen Schiffe statt.

— (Der Botschaftsrat v. Stumm) von der deutschen Botschaft in London ist zum Wirklichen Legationsrat und Vortragenden Rat im Auswärtigen Amt ernannt worden.

— (Der Ministerwechsel in Sachsen,) der schon seit längerer Zeit erwartet wurde, ist nunmehr eingetreten. Wie schon gestern kurz aus Dresden gemeldet, hat der König den vom Staatsminister Dr. Grafen von Hohenthal und Bergen für den 1. Juli erbetenen Abschied bewilligt. Der sächsische Gesandte in Berlin, Graf Vitzthum von Eckstaedt, der als Nachfolger des Ministers Grafen von Hohenthal in Aussicht genommen ist, wurde Montag mittag vom König in Audienz empfangen und nahm alsdann an der königlichen Tafel teil. In dem Handschreiben, das der König von Sachsen an den Minister Grafen Hohenthal aus Anlaß dessen Rücktrittsgesuches gerichtet hat, heißt es neben Ausdrücken des Dankes für die geleisteten treuen und erfolgreichen Dienste: „Ich hatte gehofft, noch auf recht lange Zeit hinaus auf Ihre wertvollen Dienste rechnen zu dürfen, kann mich aber gegenüber der Tatsache, daß Ihr Gesundheitszustand es Ihnen unmöglich macht, noch länger im Amte zu bleiben, der Notwendigkeit nicht entziehen, Ihrem Gesuche um Versetzung in den Ruhestand vom 1. Juli des laufenden Jahres ab stattzugeben."

Beschwerden

von Postabonnenten über mangelhafte Zustellung des „Merseburger Correspondenten" erbitten wir an das zuständige Postamt oder an den Briefträger, solche von Abonnenten, die den „Correspondent" durch die Austräger oder Boten erhalten, unmittelbar an den Verlag des „Merseburger Correspondenten".

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze mit dem Kreuzstern

achte man darauf, dass die Würze aus der grossen Original-MAGGI-Flasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als **echte** MAGGI-Würze feilgehalten werden.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Dahinscheiden unseres so plötzlich aus unserer Mitte gerissenen kleinen Lieblings sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernde Familie **Lehmann**, Dammstr. 4.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer kleinen **Liesbeth** sagen wir allen herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie **Hermann Meerbote u. Frau**

Gewerbl. Fortbildungsschule.

Die Aufnahme der fortbildungsschulpflichtigen Lehrlinge und gewerblichen Arbeiter findet Sonntag den 18. April vormittags 11 Uhr in der 2. Bürgerschule statt. Das letzte Schulzeugnis ist vorzulegen. **Der Schulvorstand.**

Kleines Logis an ruhige Leute zu vermieten **Preußerstr. 10.**

Auf bequemste

Abzahlung

empfehle

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

sowie ganze **Wohnungs-Einrichtungen.**

Anzüge, Paletots, Lodenjoppen für Herren und Knaben, **Federbetten, Schuhe, Stiefel, Langstiefel, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Manufakturwaren.**

Alles bekommen Sie bei **kleinster Anzahlung** in dem beliebten Kreditshause von

Karl Klingler, Halle a. S.,

Gr. Ulrichstrasse 20, I.

Ein Logis ist sofort oder 1. Juli zu beziehen **kl. Sixtistraße 16.**

Kleine Wohnung mit Zubehör für 32 Taler an einzelne Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Schmalestraße 26.**

Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober 1909 zu beziehen. Auf Wunsch mit Garten. **Neumarkt 67.**

Altes Bandeisen,

noch gebrauchsfähig, hat billig abzugeben Buchdruckerei **Th. Rössner,** Merseburg,Ölgrube

Hautausschläge

jeder Art beseitigt keine Seife so sicher als die altbewährte

Original-Teerschwefel-Seife

Älteste allein echte Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** v. Bergmann & Co., **Berlin,** v. Frankf. a M. Pro Stck. 50 Pfg.

Stadt-Apotheke, Dom-Apotheke und Franz Wirth, Seifenfabrik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090415-14/fragment/page=0003

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

in noch nie dagewesener Auswahl empfiehlt

Merseburg. Stern & Co. kl. Ritterstr. 7.

Grösstes Schuhwarenlager am Platze.

Steuer

=Reklamations=Formulare

hält stets vorrätig

Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Oelgrube 9.

Freie turn. Vereinigung.

D. T.

Die **Turnstunden** finden regelmäßig in der **Turnhalle des Kgl. Domgymnasiums** statt und zwar:

Dienstag von 6—8 Uhr
Turnerinnen-Abteilung.
Dienstag von 8—10 Uhr
Männer- u. Jöglings-Abteilungen,
Freitag von 6—8 Uhr
Alte Herrenriege,
Freitag von 8—10 Uhr
Männer- u. Jöglings-Abteilungen.

Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen **Der Vorstand.**

Der Deutsche Privatbeamten-Verein (Zweigverein Merseburg)

bittet alle Privatbeamten, sich unserem Zweigverein anzuschließen.

Versammlungslokal „Schultheiß".

Versammlungszeit jeden ersten Dienstag im Monat, abends 8½ Uhr.

Der Vorstand

Verein für Feuerbestattung. E. V.

Montag den 19. April abends 8 Uhr im „Tivoli"

Oeffentliche Versammlung.

Lichtbilder-Vortrag: Die Entwickelung des Bestattungswesens von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.

Gäste willkommen. Eintritt frei.

Verein der Gastwirte von Merseburg u. Umgegend.

Donnerstag den 15. April nachmittags 3½ Uhr

Monatsversammlung

im Restaurant „Zur Parole".

Der Vorstand.

Die diesjährige **2. Quartalversammlung** findet Sonnabend den 17. April, abends 8½ Uhr, im Gasthof „Zur gold. Kugel", Oberbreitestr. 12, statt. Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist erwünscht.

Das Direktorium.

Gesang-Verein

Melodia.

Freitag den 16. April abends

Hauptprobe.

Der Vorstand.

Rohlands Restaurant.

Täglich Konzert
vom Elite-Damenorchester „Kreuzfidel".
Anfang abends 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Franz Rohland.

Für den

Schulanfang

empfehle in hervorragender Auswahl meine außerordentlich bewährten

Schulanzüge

für das Alter von 6—15 Jahren in Joppen, Narfolk, Jacketts und Blusen-Formen.

Einzelne Beinkleider, Joppen, Sweaters in Wolle und Baumwolle.

Schul-Capes und Pyjaks

äußerst billig.

Bleyles echte gestrickte

Schulanzüge

sehr haltbar, unübertroffen im Tragen aus bester reiner Wolle für das Alter von 5—16 Jahren zu Original-Fabrikpreisen.

Schulkleider

in kleidsamen Formen in marine, dunkel und gestreiften Stoffen, vorzügliche Konfektion, für jedes Alter passend.

Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten

Blusenkleider

aus marine Cheviot

weit im Preise herabgesetzt.

Ferner für Knaben und Mädchen:

Mützen, Schürzen, Strümpfe Hüte 2c.

Geschäftshaus Otto Dobkowitz

Merseburg. 11 Entenplan 11.

Tanzunterricht.

Mein diesjähriger Unterricht für die Herren Schüler des Königl. Dom-Gymnasiums beginnt

Mittwoch den 21. April im „Tivoli".

Der Unterricht für Damen beginnt 2½ Uhr, für Herren um 4 Uhr.

Gefl. Anmeldungen nimmt Herr Ohme, Brühl 20, für mich entgegen.

O. Hölzer, Lehrer der Tanzkunst.

Kretschmers Restauration.

Donnerstag **Schlachtefest.**

Invalide sucht Arbeit

ganz gleich welcher Art. Gefl. Offerten unter **„Arbeit"** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Agenten und Bezirksvertreter (auch als Nebenverdienst) zum Abschluß von Krankenversicherungen von leistungsfähigster Gesellschaft gesucht. Offerten unter **L 1403** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Eine Frau

zum Wäscheausbessern wird sofort gesucht. Zu erfragen **Breitestr. 12,** im Hofe links.

Für meine Weißnäherei suche ich per bald

2 junge Mädchen als Lernende.

Wäschegeschäft **Adolf Schäfer.**

Kontoristin

mit schöner Handschrift, welche perfekt stenographieren und flott Schreibmaschine bedienen kann, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen sind zu richten **sub B K 23** an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen,

kinderlieb, bei Familienanschluß sofort oder 1. Mai gesucht. Vom Lande bevorzugt. Zu melden **Entenbergstraße 25,** part., von 11—2 Uhr

---

Zum 1. Mai oder 1. Juni wird

sauberes Dienstmädchen

gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufwartung

für einige Vormittagsstunden gesucht

Karlstr. 36 I.

Saubere Aufwartung

für nachmittags gesucht

Blumenthalstraße 8, 2 Tr.

Bazar.

Der Bazar zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins soll am 16 und 17. Mai stattfinden. Wir bitten herzlich, demselben eine gleiche Teilnahme wie früher zuwenden zu wollen und ihn sowohl durch reichliche Einsendung von Gaben, wie durch rege Beteiligung beim Verkauf derselben, freundlichst zu unterstützen. Wenn irgend möglich, bitten wir die Gaben schon bei der Einsendung mit der Angabe des Preises zu versehen. Zum Empfang der Gaben sind alle Vorstandsmitglieder bereit.

Freifrau v. d. Recke, Frau Blancke, Frau Bithorn, Freifrau von Borcke, Frau von Behr, Frau Gräfin d'Haußonville, Frau Junghans, Fräulein von Kathen, Frau Rohde, Frau Rößner, Frau Schede, Frl. Schraube, Frau Sieke, Fräulein Triebel, Frau v. Wangelin, Frau Werther Frau von Wolff.

Bekanntmachung.

Am 4. d. M hat sich meine Tochter Helene aus meiner Wohnung entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Ich nehme an, daß sich dieselbe ein Leid angetan hat. Nun bitte ich alle, hauptsächlich die Anwohner der Saale, wenn sie eine Wahrnehmung von meiner Tochter machen, mir gütigst Mitteilung zukommen zu lassen.

Bekleidet war sie mit einem blauen Oberrock, einem blau- und rotgestreiften und einem grauen Unterrock und Knöpfschuhen.

Frau Witwe **Schmeisser,**
Wagnerstraße 3.

Der heutigen Gesamt-Auflage liegt ein Prospekt der Firma **L. Zucker & Co.,** Berlin, betr. Zuckoob-Präparate, bei.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090415-14/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr 87. Donnerstag den 15. April 1909. 35. Jahrg.

Englands Beteiligung an der Weltausstellung in Brüssel 1910.

An der Weltausstellung in Brüssel 1910 wird sich auch England in großem Stile beteiligen. Diese Beteiligung bedeutet für Großbritannien einen Wendepunkt in der bisher internationalen Ausstellung gegenüber befolgten Politik. In den Kreisen der englischen Industrie war es anläßlich früherer Weltausstellungen unangenehm empfunden worden, daß England im Gegensatz zu anderen Ländern nicht in einer, der Bedeutung seiner Industrie entsprechenden Weise vertreten war. Infolgedessen hatte sich die englische Regierung schon im Jahre 1906 veranlaßt gesehen, eingehende Erhebungen über die Vorteile der Beschickung internationaler Ausstellungen, sowie über die zweckmäßigste Form einer Organisation der Beteiligung in die Wege zu leiten. Das Ergebnis dieser Untersuchungen wird dazu führen, daß England in Zukunft dem Ausstellungswesen eine größere Bedeutung als bisher beimessen und für eine wirkungsvolle Beteiligung seiner Industrieen Sorge tragen wird. Dieser Wechsel der Stellungnahme verdient in einer Zeit besondere Beachtung, in der innerhalb Deutschlands die Vorteile einer Beteiligung an Weltausstellungen in der Öffentlichkeit vielfach bezweifelt worden sind. Auf der Weltausstellung in Brüssel 1910 wird die neue Politik Englands zum ersten Male in die Praxis umgesetzt werden. Unter dem Vorsitz des Prinzen von Wales ist ein Komitee aus Vertretern der Kunst, Industrie und Landwirtschaft gebildet worden, das unter Leitung eines Staatskommissars die Arbeiten durchführen soll. In der Woche vor Ostern hat die erste Sitzung des Komitees im Marlborough House stattgefunden, um die grundlegenden Bedingungen für die Zulassung von Ausstellern festzusetzen. Der für den Aufbau der englischen Abteilung erforderliche, sehr umfangreiche Platz ist bereits vor längerer Zeit festgelegt worden.

Deutschland.

— (Keine Preisgabe deutscher Geschäftsgeheimnisse an die Amerikaner.) Gegenüber der Klage, daß das Auswärtige Amt der amerikanischen Regierung umfangreiches Material über die Produktionskosten der hauptsächlich von Deutschland nach den Vereinigten Staaten ausgeführten Waren mitgeteilt und Geschäftsgeheimnisse der deutschen Industrie preisgegeben habe, wird von der offiziösen „Nordd. Allgem. Ztg.“ folgendes bemerkt: In den Vernehmungen, die im Herbst vorigen Jahres vor dem mit der Aufstellung eines neuen amerikanischen Zolltarifentwurfs betrauten Finanzkomitee des amerikanischen Repräsentantenhauses stattgefunden haben, sind seitens der amerikanischen Industriellen vielfach irrtümliche Angaben über die deutschen Produktionskosten und insbesondere die Arbeitslöhne gemacht worden, indem diese Kosten erheblich zu niedrig eingeschätzt wurden. Dieser Tatsache ist, wie der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes auf eine Anfrage des Abgeordneten Stresemann in der Reichstagssitzung vom 31. v. M. ausgeführt hat, seitens der deutschen amtlichen Stellen besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht, und es ist das Erforderliche getan worden, um durch die Handelskammern die vorgekommenen Irrtümer aufzuklären und richtigzustellen. Das durch die Handelskammern gelieferte Material ist dem hiesigen amerikanischen Botschafter, der seinerseits den Wunsch ausgesprochen hatte, zuverlässige Angaben über die in Rede stehende Frage zu erhalten, mitgeteilt worden. Auch hat der Kaiserliche Botschafter in Washington das Material dem amerikanischen Staatsdepartement übermittelt.

— (Über die künftige Gestaltung der Generalkommissionen) sind, wie wir hören, nunmehr endgültige Grundsätze festgestellt. An eine gänzliche Aufhebung der Generalkommissionen wird nicht gedacht, da zwar die Kommissionen im Osten ihre Aufgaben gelöst haben, nicht aber die im Westen. Letztere werden daher auch noch auf Jahre hinaus bestehen bleiben. Über die Aufhebung einzelner Generalkommissionen, die bereits im Prinzip beschlossen ist, werden Gesetzesvorlagen demnächst an den Landtag kommen, so als erste Vorlage die Auflösung der Generalkommission in Bromberg, deren noch schwebende Geschäfte an die Kommission in Breslau übergehen sollen. Hieran dürfte sich die Auflösung der Kommission in Königsberg schließen. Allgemein sollen die Geschäfte der Generalkommissionen an verschiedene Behörden verteilt werden; und zwar sollen die richterlichen Geschäfte an die ordentlichen Gerichte übergehen, während die Verwaltungsgeschäfte zum Teil den Regierungen, zum Teil den Landratsämtern übertragen werden. Bei den Regierungen werden zu diesem Zweck besondere landwirtschaftliche Abteilungen gebildet werden, deren Vorsitz der Regierungspräsident übernimmt; diesen Abteilungen sollen auch die Fragen der allgemeinen Landeskultur und der Ansiedlung übertragen werden. Da über die Grundsätze für die Reorganisation der bestehenbleibenden Kommissionen bei den Verhandlungen über die Reform der allgemeinen Verwaltung bereits endgültig entschieden ist, so wird ein Gesetzentwurf über die Reorganisation der Generalkommissionen jedenfalls schon in der nächsten Session dem Landtage vorgelegt werden.

— (Zur Frage der Schiffahrtsabgaben.) Es ist in der Presse gemeldet worden, daß der Bundesrat gewillt sei, das Schiffahrtsabgabengesetz so zu fördern, daß der Reichstag den Entwurf noch vor der Sommervertagung erledigen kann. Ob der Plan Preußens, das Gesetz im Bundesrat bis Mitte Mai zu verabschieden, gelingen wird, ist sehr zweifelhaft, da die Ausschüsse den Entwurf noch nicht beraten haben und ihn auch kaum vor Beginn des Monats Mai beraten werden. Ganz ausgeschlossen ist es aber, daß selbst in diesem günstigen Falle der Reichstag den Entwurf bis Pfingsten erledigen wird. In Bundesratskreisen ist auch der Wunsch vorhanden, den Reichstag vor der Erledigung der Reichsfinanzreform nicht mit neuen großen Aufgaben zu belasten. Sollte trotzdem das Schiffahrtsabgabengesetz noch im Mai an den Reichstag gelangen, so ist es sicher, daß es erst einer Kommission zur Vorberatung überwiesen wird. Deshalb ist an eine Erledigung vor der Sommerpause nicht zu denken. Wie man hört, wird die nationalliberale Reichstagsfraktion eine Kommissionsberatung beantragen, namentlich um die Interessen der Schiffahrt wahrzunehmen.

— (Die Gewerkschaften und der Zukunftsstaat.) Die „Vossische Zeitung“ macht in einem Artikel „Revolutionäre Zustände in Frankreich“ auf die politische Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung aufmerksam und weist nach, daß es der Gewerkschaftsgedanke ist, der wie all den Wirren in dem Frankreich der letzten Zeit auch dem Ausstande der Postbeamten zugrunde liegt. „Dieser Gedanke ist einfach und leicht faßlich. Ein infamer Kapitalist baut mit seinem Gelde, das er vielleicht im Schweiße seines Angesichts erarbeitet hat, eine Fabrik, rüstet sie mit kostspieligen Maschinen aus und wirbt Tagelöhner an, um mit ihrer Arbeit seine Fabrik zu betreiben. Sowie die Tagelöhner ihren Fuß in die Fabrik gesetzt haben, schließen sie sich zu einer Gewerkschaft zusammen und sprechen: Die Fabrik und die Maschinen gehören uns. Du infamer Kapitalist hast hier nichts mehr zu suchen, das einzige Recht, das wir dir einräumen, ist, daß du uns pünktlich den Lohn bezahlen darfst, dessen Höhe wir aber selbst festsetzen. Du darfst keinen von uns entlassen; wir dagegen behalten uns vor, jeden Genossen hinauszuwerfen, der uns nicht fein gehorcht. Du hast nicht das Recht, einen Arbeiter einzustellen, den wir nicht annehmen. Wir regeln unsere Arbeitsbedingungen, die Dauer des Arbeitstags, die Menge von Arbeit, die der einzelne Genosse leisten darf. Und wenn du zu alledem nicht Ja und Amen sagst, stehen wir aus, erklären dich in Verruf, richten dich zugrunde, es ist reine Gnade von uns, wenn wir dir nicht auch die Fabrik niederbrennen und die Maschinen verhunzen.“

— (Aus den Kolonien.) Die Kolonialgesellschaft von Deutsch-Südwestafrika und das Südwestafrikanische Minen-Syndikat, wie in der neuesten hier eingetroffenen Südwestafrikanischen Zeitung gemeldet wird, eine Gesellschaft zur Untersuchung und Verwertung des Sperrgebietes bei Lüderitzbucht südlich des 26. Breitegrades mit einem Kapital von $2^1/_2$ Millionen Mark gebildet. Hiervon soll die Kolonial-Gesellschaft 2 Millionen für die Einbringung ihrer Rechte erhalten haben. Das genannte Blatt sieht hierin einen Schlag gegen die Entwicklung der Kolonie und fordert eine Anfrage durch den Reichstag an den Staatssekretär des Kolonialamts, ob und warum er gezwungen gewesen sei, den Bewohnern des Schutzgebietes und dem deutschen Anlagekapital das Diamantgebiet zu sperren, um es der Kolonialgesellschaft aufs neue auszuliefern. Die Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung erblickt in dieser neuen Bevorzugung des Großkapitals, gleichviel, ob sich der Fiskus statt der $33^1/_3$ Prozent auf diesem Wege 40 Prozent des Bruttoertrages sichere, eine arge Schädigung der Bewohner des Schutzgebietes ebenso wie der kleinen deutschen Sparer, denen so gewaltige Summen entzogen worden seien. Diese an die Kolonialgesellschaft verschenkten Millionen wären geeignet gewesen, das Interesse für die Kolonie mächtig zu erheben und das einigende Band mit dem Mutterlande unlösbar eng zu schlingen.

Volkswirtschaftliches.

)(Die Arbeitsvermittlung für das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und für das Hausgesinde soll ausgestattet werden. Der Handelsminister und der Minister des Innern haben an die Regierungspräsidenten eine dahin gehende Verfügung erlassen. Danach wird die Bildung besonderer Fachabteilungen für das Gast- und Schankwirtschaftspersonal bei den größeren allgemeinen Arbeitsnachweisestellen empfohlen. Es wird zugegeben, daß die bisherige gewerbliche Stellenvermittlung in dem genannten Gewerbe und bei den Dienstboten mit erheblichen Mißständen verbunden ist. „Wenn,“ so heißt es in der Verfügung dann, nach der „Voss. Ztg.“ wörtlich, „auf der einen Seite eine Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb der Gesindevermieter und Stellenvermittler in Aussicht genommen ist, so darf es als notwendige Ergänzung auf der anderen Seite zugleich einer umfassenden und den besonderen zu lösenden Aufgaben angepaßten Ausgestaltung der öffentlichen Arbeitsvermittlung.“ Dieser ihre Aufmerksamkeit zu widmen, werden die Regierungspräsidenten von den zuständigen Ministern aufgefordert.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 14. April. In Hohenturm waren am Ostermontag polnische Arbeiter untereinander in Streit geraten. Als der Arbeiter Sissowski, welcher bei dem Streite und einer Schlägerei beteiligt gewesen, dann aber ausgegangen war, um ein Glas Bier zu trinken, abends nach Hause gehen wollte, wurde er auf der Dorfstraße von einem Landsmanne überfallen und durch Messerstiche so bearbeitet, daß er auf der Stelle verstarb. Dem Ermordeten war u. a. die Gurgel durchschnitten. Der Mordbube ist verhaftet worden. — In Ammendorf war der 12jährige Sohn des Malers M. durch eine Bemerkung in seinem Schulzeugnisse in solche Erregung versetzt worden, daß er seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitete.

† Erfurt, 14. April. Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich auf dem Erfurter Güterbahnhof. Dort fand man auf dem Gleise liegend den verheirateten Hilfsweichensteller Hermann Rein aus Erfurt tot vor. Wie sich herausstellte, war er beim Rangieren zwischen die Pufferzweier Wagen geraten, die ihm die Brust eingedrückt hatten. — Kürzlich vergnügten sich drei junge Leute, die grüne Schülermützen trugen, auf der Chaussee zwischen dem Waldschlößchen und Egstedt damit, mit Stöcken auf ein als Wahrzeichen aufgestelltes Steinkreuz zu schlagen. Als zwei Egstedter Burschen sie auf die Ungehörigkeit aufmerksam machten, zog einer der drei einen Revolver, schlug auf die beiden an und rief: „Wenn Ihr nicht macht, daß Ihr fortkommt, schieße ich Euch nieder!“

† Nordhausen, 14. April. Einen Mordversuch verübte der dem Trunke ergebene Tabakspinner Dohle auf seine von ihm getrennt lebende Ehefrau. Er lauerte die Frau, als sie frühmorgens zur Arbeitsstätte gehen wollte, auf und feuerte auf sie einen Revolverschuß ab, der zum Glück das Ziel verfehlte. Der Täter flüchtete und wurde abends schwer betrunken in einer Bedürfnisanstalt aufgefunden. — Im Nachbardorfe Auleben ist der 16jährige Dachdeckerlehrling Worbis aus Heringen, der mit Dachdeckerarbeiten auf dem von Humboldischen Schloßgute beschäftigt war, in der Scheune vom Boden auf die Tenne gestürzt. Er erlag seinen Verletzungen. — In der dieser Tage abgehaltenen Sitzung des Kreistages des Kreises Grafschaft Hohenstein (Landkreis Nordhausen) wurde mitgeteilt: Die Hochwasserschäden im Kreise werden auf 200000 bis 250000 Mk. geschätzt. Die vom Kreisausschuß veranstaltete Sammlung zum Besten der Überschwemmten haben 10700 Mk. ergeben. Die vorjährigen Zinsüberschüsse der Kreissparkasse betragen 184851,95 Mk., von denen 60 Proz. = 110911,20 Mark zu außerordentlichen Kreisbedürfnissen verwendet werden sollen.

† Zahna, 14. April. Der Landwirt Rühlicke in Seehausen, der, wie gemeldet, bei dem Brande des Thiemichenschen Gehöftes infolge Niedergehens einer Wand einen schweren Schädelbruch erlitt, ist seinen Verletzungen erlegen. Somit sind durch das Brandunglück zwei blühende Menschenleben vernichtet worden.

† Eisenberg, 13. April. In dem Hause Leipziger Straße Nr. 3 spielte sich am 1. Osterfeiertage abends ein Drama ab. Der Schlossergehilfe Haeubner, der mit der ledigen Näherin Böhme ein Liebesverhältnis unterhielt, das nicht ohne Folgen geblieben war, erhielt vom Vater seiner Braut ein Hausverbot, das die Mutter des Haeubner verlangt hatte. Darob schwur der jugendliche Haeubner Rache und er plante, seine Braut umzubringen. Am genannten Tage abends drang er in die Wohnung seiner Braut ein, deren Eltern gerade nicht anwesend waren. Wohl traf er seine Geliebte an, den geplanten Mord konnte er aber nicht begehen, da noch die Großmutter und ein Bruder anwesend waren. Der den Tod bringende Messerstich traf das Mädchen nur leicht an der Schulter. Als sein Plan gescheitert war, schnitt sich Haeubner vor den Augen seiner Braut die Kehle durch. Dann schleppte er sich noch in seine Wohnung, wo er nach langer Bewußtlosigkeit heute früh starb. — Der Gastwirt Friedel in der Naupoldsmühle ist schwer verunglückt. Auf dem Nachhausewege ging das Pferd durch, der Wagen schlug um, und Friedel wurde herausgeschleudert. Er brach beide Arme und kugelte sich außerdem einen Arm aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090415-14/fragment/page=0005

† Weißenfels, 14. April. Der Rentier Hartmann von hier, der, wie gemeldet, seit Donnerstag voriger Woche verschwunden war, ist im Dorfe Gleina bei Freyburg am Ostermontag vom Ortsdiener angetroffen worden. Der alte Herr hatte eine geistige Störung erlitten. Er war ohne Rock und Überzieher, und ein Stiefel fehlte ihm. Dem Ortsdiener, der sich seiner annahm, wollte er beharrlich seine drei Portemonnaies mit über 200 Mk. Inhalt schenken. Gestern holten ihn seine Angehörigen ab. Der Kranke ist sich seines Zustandes nicht bewußt, kennt niemand mehr, weiß auch nicht anzugeben, wo er gewesen ist. Von der Geldsumme, die er bei sich trug, fehlen etwa 800 Mark; außerdem eine Damenuhr mit Kette. Wer über den Verbleib des Geldes etwas weiß, wird um Mitteilung gebeten. Es ist anzunehmen, daß es der Kranke verloren oder verschenkt hat.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 14. April 1909.

** Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat der Herr Regierungs-Präsident Freiherr von der Recke im Hinblick auf die fortschreitende Abnahme seiner Sehkraft den Abschied aus dem Staatsdienste zum 1. Juli d. J. erbeten.

** Über die Verbreiterung der Straße am Neumarktstor vom Stecknerschen Grundstück bis zur Waterloobrücke wird in der am nächsten Montag stattfindenden Stadtverordneten-Versammlung beraten werden. In welchem Umfange die Verbreiterung der Straßenstrecke hergestellt werden soll, ist noch ungewiß; nur so viel konnten wir erfahren, daß der Stadt die Neumarktsmühle und das Gelände bis zur Waterloobrücke zu diesem Zwecke zum Kauf angeboten worden sein soll. Die Verbreiterung soll dann durch den Abbruch des Vorderhauses der Neumarktsmühle und die Aufführung einer Futtermauer bis zur Waterloobrücke bewerkstelligt werden. Zu einem Beschluß werden sich die Stadtverordneten in dieser Angelegenheit vorderhand nicht entschließen können, sondern das Projekt allem Anschein nach vertagen oder einer Kommission zur Vorberatung überweisen, da die Ausführung desselben erhebliche finanzielle Opfer von der Stadt erfordern würde.

** Den Fernsprechteilnehmern wird jetzt mitgeteilt, daß vom 15. April ab die Beamtinnen der hiesigen Fernsprech-Vermittelungsstelle die vor Herstellung von Verbindungen im Ortsverkehr bisher der anrufenden Stelle zu erteilende Antwort: „Ich werde rufen" weglassen und nur noch die Nummer des gewünschten Anschlusses wiederholen werden.

** Der Städtetag für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt wird in diesem Jahre in Cöthen am Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. Juni d. J. abgehalten.

G. Der Säemann. Schiller klagt in den Göttern Griechenlands darüber, daß das Christentum durch Entthronung der Götter die Welt kalt und leer gemacht und der Dichtkunst unendlichen Schaden zugefügt habe. Wir wollen die Berechtigung dieses Vorwurfs dahingestellt sein lassen, aber eins erscheint gewiß, daß Schiller, hätte er hundert Jahre später gelebt, seine Anklagen wohl gegen eine andere Macht gerichtet haben würde, welche seinen kräftigeren Förderer, wenn auch auf anderem Gebiete, gefunden hat, als ihn selbst, gegen die Kultur. Sie ist in der Tat eine Mörderin der Poesie. Vor ihrem kalten nüchternen Blick schauern zusammen und fliehen entsetzt die leichten Gebilde der Dichterphantasie. Sie räumt auf mit Märchen und Sagen, mit Aberglauben und Vorurteilen, mit mancher uns liebgewordenen Erscheinung, und nimmt dadurch jedesmal ein Stück Poesie mit hinweg. Die Postkutsche ist schon fast ausgestorben, Frachtfuhrleute gibts kaum noch, der Handwerksbursche mit Ränzel und Knotenstock hat sich in einen Eisenbahnpassagier vierter Güte verwandelt oder ist zu einem höchst unpoetischen Vagabunden und Schnapsbruder herunter gesunken. Die malerischen Strohdächer verbietet die Polizei, die malerisch bunten Volkstrachten, das törichte Streben der Bauern, Städtern zu gleichen, die einst so allgemeine, sogar von Dichtern besungene gemütliche Pfeife fristet nur noch in Werkstätten und Studierstuben ein kümmerliches Dasein, das Spinnrad ist verstummt, und die Würmer fressen es auf dem Boden. Die Maschine ist der Gott des zwanzigsten Jahrhunderts geworden, und erst allmählich geht uns ein Begriff von der eigenartigen Poesie auf, die auch in ihr wohnt. Wie der Hirt, der auf seinem Stabe gebogen, mit langschößigem rotgefüttertem Rock angetan und dem Strickstrumpf in der Hand, träumerisch in's Tal hinabschaut, ist auch der Säemann aus der Gegenwart verschwunden. Schwer in der vorgebundenen Schürze das Saatgut tragend, ist er Jahrhunderte hindurch über die Furchen geschritten und hat den Samen gläubig der Huld des Höchsten anvertrauend, den Keim künstigen Brotes mit geschickter Hand ausgestreut. Feierlich fast schritt er dahin, und sein Werk war verklärt durch den Adel und den Wert seines Tuns. Ein Priester der Natur, so erschien er dem vorüberziehenden Wanderer. Heute besorgt das alles die Maschine, die klappernd über den Acker fährt. Sie besorgt es viel besser, regelmäßiger und sparsamer, und wie gut gedrillte Reihen von Soldaten nehmen sich jetzt die Halme aus, die früher einem regellosen Haufen glichen. Aber die Poesie ist dabei verschwunden, und der Knecht, der jetzt auf dem Bock der Maschine sitzt, hat keinen Begriff von der Wichtigkeit seines Tuns. Er denkt nur daran, ob er die Pferde hübsch gerade lenkt, und was es wohl heute zum Mittagessen geben mag. Der Säemann ist ausgestorben, und bald werden die Schulkinder selbst auf dem Lande das bekannte biblische Gleichnis nicht mehr verstehen und werden sich wundern, wenn ihnen gesagt wird, daß man auch ohne Maschine mit der Hand säen kann. Die Prosa der Kultur hat die Poesie der Vergangenheit erstickt. Wir können's beklagen, aber wir können's nicht ändern, denn das ist der Lauf der Welt.

S-t. Mit Bezug auf die in diesem Blatt kürzlich publizierten Mitteilungen aus dem Jahresbericht des Merseburger Domgymnasiums sei ein Rückblick gestattet auf den Jahresbericht vor 30 Jahren zu Ostern 1879. Jetzt hat der Jahresbericht mit 251 Schülern abgeschlossen, 1879 aber waren es 183 Schüler, so daß eine Zunahme von 68 Schülern vorliegt. Damals war das Gymnasium noch in dem alten Gebäude neben dem Dom, das sich über den Kreuzgang und an der Stelle des jetzigen Küsterhauses erstreckte. Es waren wunderliche unwürdige Verhältnisse in dem alten dreihundertjährigen Bau, ein Bild der Bescheidenheit und Einfachheit früherer Zeiten. Jedoch rüstete man sich damals bereits zum Auszug. Im Schuljahr 1878/79 war am 14. März 1878 der Grundstein zum neuen Domgymnasium gelegt worden. Die Festrede hielt Rektor Dr. Aßmus. Sodann sprach der Domdechant Oberpräsident von Witzleben und tat zuerst drei Hammerschläge. Der jetzige Domdechant Regierungspräsident von Diest tat die Hammerschläge mit den Worten: Vivat, crescat, floreat! Der Hammer ging von Hand zu Hand, auch der erste Schüler einer jeden Klasse erhielt ihn. Die Weiherede hielt Domdiakonus Martius. In den Grundstein sind in einer Kapsel ein Bild Kaiser Wilhelms I., ein Bild der alten Domschule und die Programme der Anstalt von den letzten 10 Jahren eingelassen. Das Schuljahr hatte eine von den Schülern und wohl auch von den Lehrern mit großer Freunde begrüßte Neuerung gebracht: Der Nachmittagsunterricht wurde abgeschafft! Vom 11. November 1878 an wurden die sonst an den Nachmittagen gehaltenen Lehrstunden auf die Zeit von 12—1 Uhr verlegt; Gesang ertönte noch am Nachmittag. Anfangs wurde befürchtet, daß durch diese Einrichtung hier und da die Hausordnung gestört würde, doch wurden bald nur zustimmende Äußerungen laut. Eine unerfreuliche Neuerung brachte die Ministerialverordnung vom 12. Januar 1879, welche das Schulgeld für die Schüler aller Klassen von Ostern 1879 an auf 90 Mark jährlich erhöhte. Inzwischen aber hat sich die Sache noch erheblich unerfreulicher gestaltet. Nach einem Ministerialerlaß vom 6. März 1909 beträgt das Schulgeld vom 1. April 1909 ab für Prima und Obersecunda 150 Mk., für die anderen Klassen wie bisher 130 Mark jährlich. Der jetzige Jahresbericht hat als Beilage: „Katalog der Gymnasialbibliothek von Professor Wernicke." Auch der Jahresbericht von 1879 beschäftigt sich mit der Gymnasialbibliothek: „Mitteilung über die Bibliothek, insbesondere über die Handschriften und seltneren Druckwerke von Rektor Dr. Aßmus."

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreise.

§ Aus dem Kreise Merseburg, 14. April. Der Landrat macht im Amtsblatt bekannt: Im Monat März d. J. sind a. wiedergewählt und bestätigt der Ortsrichter Seibicke-Bündorf, die Schöppen Hesselbarth-Blösien, Glaser-Schadendorf, Walther-Raschwitz, Kahle-Bündorf; b. neugewählt, verpflichtet und bestätigt Inspektor Kurt Kühnel zum stellv. Gutsvorsteher des Gutsbezirks Großgörschen, Gutsbesitzer Oswald Dietzscheld zum Ortsrichter der Gemeinde Tornau und Amtsvorsteher Behling zum Ortsrichter der Gemeinde Papitz; c. ernannt der Eigentümer Bernhard Jahn zum Schöppen der Gemeinde Modelwitz.

§ Querfurt, 14. April. Bürgermeister Pasie hat aus Gesundheitsrücksichten seine Pensionierung eingereicht. Sein Antrag wurde von der Stadtverordnetenversammlung angenommen. Herr Pasie ist seit 1900 Bürgermeister unserer Stadt.

§ Passendorf, 14. April. Die Ziegeleien von hier und Umgegend haben ihre diesjährige Kampagne wieder eröffnet. — Die Befürchtung in landwirtschaftlichen Kreisen, daß die Saaten in überschwemmten Auenfeldern unter der lang anhaltenden Eisdecke zum Teil verkommen würden, hat sich leider erfüllt. Auf dem benachbarten Stadtgute Gimritz z. B. mußte die große Fläche Weizen zwischen der Nietlebener Chaussee und der Irrenanstalt neu bestellt werden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 15. April 1809, erfolgte endlich die Kriegserklärung Österreichs an Frankreich, nachdem der Aufstand in Tirol bereits weit um sich gegriffen hatte. Es bleibt ewig ein schwarzes Blatt in der Geschichte Österreichs, daß die Unterstützung der Aufständischen, die mit Gut und Blut für das angestammte Kaiserhaus eintraten, eine so laue war und daß alle die Volkshelden, welche den Feind aus dem Lande jagen wollten, von Österreich einfach im Stich gelassen wurden. Am genannten Tage, an dem der österreichische General Chasteler in Innsbruck einzog, erklärte Kaiser Franz von Österreich feierlich den drei Tiroler Deputierten, daß er durchaus auf keinen Frieden eingehen werde, der nicht Tirol und Vorarlberg wieder an seine Monarchie knüpfe. Leere Worte, für die begeisterte Männer in Tirol umsonst bluten mußten.

Wetterwarte.

15. April: Zeitweise heiter, meist wolkig bis trüb, kühl, windig, Niederschläge in Schauern. — 16. April: Früh teilweise heiter, sehr kühl, Reif. Später Trübung, etwas milder, etwas Niederschläge.

Vermischtes.

* (Über den Einsturz der Marienkirche in Hohensalza), worüber wir bereits berichteten, teilt die „Germania" folgende Einzelheiten mit: Als eine Erschütterung wahrgenommen wurde, ermahnte der Geistliche, der seine Predigt gerade begonnen hatte, die Kirchgänger, schnell hinauszugehen. Die Räumung geschah in bester Ordnung ohne jeden Zwischenfall. Gleich darauf stürzte Mauerwerk von der Nordseite der Kirche in die Tiefe hinab. Aufbrodelnde Wassermengen wurden sichtbar. An der Nordseite der Kirche hat sich sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kirche eine gähnende Tiefe von 200 bis 300 Quadratmeter Flächenraum gebildet, die bis zu 2 Meter von der Oberfläche mit Wasser gefüllt ist. Hierin fällt nun ein Stück nach dem anderen von dem Mauerwerk hinab. Herzergreifende Szenen spielten sich an der Kirche unter der Menschenmenge ab. Viele wollten mit Gewalt in die Kirche eindringen, um Bilder und andere bewegliche Sachen zu retten. Beichststühle, Bänke usw. wurden noch hinausgeschafft. Die Kirche ist erst vor einigen Jahren mit einem Kostenaufwand von 1/2 Million Mark erbaut worden. Hohensalza liegt über einem Salzbergwerk, das vor zwei Jahren ersoffen ist. Die inneren Hohlräume sollen zurzeit ganz mit Wasser gefüllt sein. Schon im vorigen Jahre zeigten sich an einer Häuserreihe große Risse, die die Ingenieure auf die Unterspülung der Stadt zurückzuführen glaubten. Eine Gefahr sollte für die Häuser nicht bestehen. Vor einigen Wochen traten an der Nordseite der Liebfrauenkirche, die in gleicher Richtung mit den betreffenden Häusern steht, ebenfalls Risse und Sprünge, sowohl in den Deckengewölben, als auch in der Mauer auf.

* (Weil er Roosevelt nicht ermorden konnte.) Ein amerikanischer Anarchist namens Mc. Pherson hat Selbstmord begangen, indem er sich in dem kleinen Flüßchen bei Torregaveta (Neapel) ertränkte. Nach Aussagen der Polizei war Mc. Pherson nach Italien gesandt worden, um Roosevelt zu ermorden, und hat Selbstmord begangen, weil er sein Vorhaben nicht ausführen konnte.)

* (Drei Menschen vom Eisenbahnzug getötet.) In der Nacht zum Dienstag wurde auf der Kleinbahnstrecke Falkenberg-Lübben von einem die Station Luckau verlassenden Zuge kurz hinter der Station ein Gefährt überfahren. Die Insassen, der Gutsbesitzer Tenschel aus Gießmannsdorf, seine Frau und seine Schwägerin wurden getötet, ein fünfjähriges Mädchen und die Pferde blieben unverletzt.

* (In Köln) wurde wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen ein 30jähriger Kaufmann aus Altona verhaftet. Bei seiner Festnahme stellte sich heraus, daß der Mann, der hier bei einem Schutzmann zu Besuch weilte, dringend verdächtig ist, den bisher unaufgeklärten Knabenmord in Hameln verübt zu haben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* (Großer Brand in Rochester bei Neuyork.) Im Osten der Stadt wütet seit Dienstag ein heftiges Feuer, das bereits ganze Häuserreihen und mehrere Kirchen, darunter die deutsch-lutherische Zionskirche, ergriffen hat. Die Nachbarstädte Syracuse und Buffalo sind um Hilfe angegangen worden. Milizitruppen wurden für den Wachtdienst herangezogen. Um ein Weitergreifen des Feuers zu verhindern, sollen verschiedene Gebäude durch Dynamit gesprengt werden. Gegen Abend wurde man des Feuers Herr. Hunderte von Menschen sind obdachlos geworden. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bekannt.

* (Die Niagara-Fälle gefroren.) Aus New-York wird gemeldet: Zum zweitenmal in diesem Winter sind die Fluten des Niagara zu Eis erstarrt und das Brausen und Toben der fallenden Wassermassen ist verstummt. Die Ursache für diesen außerordentlichen Zustand ist darin zu suchen, daß heftige Stürme riesige Eisschollen aus dem Eriesee in den Niagara-Fluß trieben. Schicht häufte sich auf Schicht und blockierte den Rand der Fälle, so daß das von hinten nachdrängende Wasser bis auf 40 Fuß stieg und nach allen Seiten hin entwich. Die ganze Gegend oberhalb der Fälle wurde dadurch unter Wasser gesetzt, namentlich haben die elektrischen Anlagen sehr gelitten. Im ganzen wird der Schaden bereits auf fünfzehn Millionen Dollar berechnet. Das Schlimmste wird jedoch noch befürchtet. Sollte sich ein neuer Sturm auf dem Eriesee erheben und noch größere Eismassen den Fluß hinabtreiben, dann wären alle Brücken, die jetzt schon gefährdet sind, verloren und mächtige Fabrikanlagen und Hotels sowie zahlreiche Ortschaften wären der Vernichtung geweiht.

* (Waldbrände.) Wir stehen wieder einmal im Zeichen der Waldbrände. Heute liegen uns folgende Meldungen vor: Im sogenannten Laubenthal bei Mahlis ist am 2. Feiertage mittags eine große Fläche 15jähriger Fichten- und Birkenbestand, zum Rittergute Wiederoda gehörig, niedergebrannt. — In der Feldmark Wilbich bei Geismar (Eichsfeld) entstand ein Waldbrand, der 25—30 Morgen Fichten- und Tannenbestand vernichtete. Ein Arbeiter aus Wilbich hatte an seinem Grundstück einen mit Gras bewachsenen Rain abgebrannt, konnte aber am Ende seines Grundstückes des Feuers nicht Herr werden, das nun auch den Wald ergriff. — Ein großer Waldbrand entstand unweit Völkershausen bei Wanfried. Durch unachtsames Wegwerfen einer brennenden Zigarre war eine zur Freiherrlich von Gilsaschen Gutswaltung gehörenden Fichtenschonung in Brand geraten. Trotz größter Anstrengungen der Feuerwehren aus Aue, Altenburschla und Völkershausen dehnte sich der Brand rasch aus und vernichtete ca. 300 Morgen Waldbestand. — Aus Eisenberg wird uns geschrieben: Durch Brände, deren Entstehung auf Fahrlässigkeit zurückzuführen ist, wurde im Gundermannschen Holze bei Saasa und Laubwalde bei der Dethmer Mühle großer Schaden angerichtet. Zwischen Rauda und Hartmannsdorf ist der Rasen einer zwei Hektar großen Wiese vernichtet worden. — Bei Heinrichsruh (Schleiz) hat ein Waldbrand, durch Kinder verursacht, vier Morgen zehnjährigen Fichtenbestand vernichtet. — Aus Wien schreibt man den „L. N. N.": Wohl infolge von Funkenzündung durch Lokomotiven brach in der Nähe der Station Pernegg an der Südbahn ein kolossaler Waldbrand aus, dessen Gebiet mindestens sechs bis acht Hektar umfaßt. Am Sonnabend früh meldete ein Blockwärter der Südbahn, daß in der Gail ein großer Waldbrand ausgebrochen sei, der infolge des starken Sturmes rasch um sich greife. Sofort rückten die Brücker Feuerwehr und eine Kompagnie Jäger nach dem Brandplatze ab. Sie fanden drei Bergkuppen von etwa 1000 Meter Höhe bereits in ein Flammenmeer gehüllt. Ihre Bemühungen, den Riesenbrand zu lokalisieren, war erfolglos. Ein Soldat wurde durch ein herabstürzendes Felsstück schwer verletzt. Nun wurden alle Feuerwehren auf der Bahnstrecke Bruck—Graz von dem Brande verständigt, aber auch diesen Hilfstruppen gelang es nicht, des Brandes Herr zu werden. Der heftige Nordwind trieb die Flammen immer wieder auf unversehrtes Waldgebiet. Bisher konnten neun Feuerherde festgestellt werden. Der Schaden ist unermeßlich. Am meisten betroffen ist die Herrschaft Pernegg.

* (5 Bergleute getötet.) Dienstag nacht ereignete sich in Hamborn auf der Gewerkschaft Deutscher Kaiser

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090415-14/fragment/page=0006

in Schacht 2, 6. Sohle, Flöz 5 West eine Explosion schlagender Wetter, wobei fünf Bergleute getötet wurden. Bis zwei Uhr nachts waren vier Leichen geborgen. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Die Wetterführung ist in Ordnung. Weitere Gefahren für die Belegschaft und die Anlage bestehen nicht. Die Morgenschicht konnte ordnungsgemäß einfahren.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 14. April. Nach der definitiven Ministerliste wird Tewfik-Pascha Großwesir, Rifaat-Pascha bleibt Minister des Äußern. Edhem-Pascha übernimmt das Kriegsportefeuille. Die Truppen feuern ununterbrochen Freudenschüsse ab.

Konstantinopel, 14. April. Der zum Kriegsminister ernannte Marschall Edhem-Pascha ist gestern abend unter dem Jubel der Truppen vom Yildis nach Stambul gefahren. Die Truppen scheinen völlig befriedigt zu sein. Die Verlesung eines Irades durch den ersten Sekretär des Sultans vor dem Parlamente wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Es heißt darin, der Sultan habe die Demission des Kabinetts angenommen. Ein neues Kabinett werde gebildet. Maßregeln zur Erhaltung der Ruhe und Wohlfahrt des Landes seien getroffen. Das Scheria-Gesetz solle künftig respektiert werden. Den Truppen wird Straflosigkeit zugesichert.

Konstantinopel, 14. April. In Wiener Regierungskreisen wird an der Überzeugung festgehalten, daß in der gegenwärtigen Gruppierung der Großmächte keinerlei Änderung bevorsteht. In Wien werden die Meutereien auf englischen Einfluß zurückgeführt. Man glaubt, Rußland habe sich auf diese Weise Hilmi Paschas entledigen wollen. Es plane die Besetzung einiger Inseln am Eingange der Dardanellen. Die albanesischen Truppen sollen für die Ideen teils der Autonomisten, teils des reaktionären Mohammedvereins gewonnen sein. Eine weitverzweigte Verschwörung albanesischer Offiziere in Aleppo, Damaskus, Usküb und Dibra wurde entdeckt.

*

München, 14. April. Minister Iswolski verläßt Petersburg am 15. d. M. mit kurzem Urlaub nach München, um sich dort einer kleinen Operation durch Professor von Angerer zu unterziehen.

Berliner Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 13. April.

Weizen lok. inl. 239,00—242,00 Mk., Mai 244,75 bis 246,00 —,— Mk., Juli 241,50— —,— —242,75 Mk., Sept. 216,25—218,00 Mk., Okt. 214,75—215,00 Mk. Fest.

Roggen lok. inl. 176 00—178,50 Mk., April —,— Mk., Mai 181,25—180,50—179,00 Mk., Juli 186,25 Mk., Sept. 181,75—183,00 Mk. Fest.

Hafer fein 198,00— 206,00 Mk., do. mitt. 192,00 bis 197,00 Mk., do. gering frei Wagen und ab Bahn 189.00 bis 191,00 Mk., do. russ. fr. Wag. 177,00—177,50 Mk., Mai 176,75 Br. Fest.

Mais amerik. mig. 171,00—174,00 Mk., do. runder 174,00—177,00 Mk., Bulgarischer —,— Mk. März — — Mai —,— Mk., Juli —,— Mk. Geschäftslos.

Weizenmehl Nr. 00 brutto 30,25—32,50 Mk. Fest.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 22,00—24,10 Mk. Mai —,— Mk., Juli —,— Mk. Fester.

Rüböl loko —,— Mk., April —,— Br., Mai 55,20 bis 55,10—55,00 Mk., Okt. —,— Mk. Behauptet

Gerste inl. leicht 158,00—174.00 Mk., do. schwer frei Wagen u. ab Bahn 186,00—175,00 Mk. do. ruß. frei Wagen leichte —,— Mk., schwere —,— Mk., amerikan. —,— Mk.

Erbsen inl. u. ruß. Futterw. mitt. 190,00—195,00 Mark. do. do. fein —,— Mk., do. fein Tauben 196,00 bis 204,00 Mk., do. kleine Koch- —,— Mk., do. Viktoria- —,— Mk.

Weizenkleie grob netto exkl. Sack ab Mühle 11,60 bis 12,25 Mk., do. fein netto exkl. Sack ab Mühle 11,60 bis 12,25 Mk.

Roggenkleie Mühle exkl. netto ab Sack 11,60—12,20 Mark.

Produktenbörse in Leipzig

am 13. April.

Weizen fest
inländis. 237—243 bz. u. Br.
Argenti. 252—252 Br.
Hansas 252—252 Br.
russischer 252—252 Br.

Roggen fest
inländis. 170—175 bz. u. Br.
Preußis. 174—178 bz. u. Br.
ausländ. — — — —

Gerste, Braugerst., hie. 203—213 bz. u. Br.
feinste über Notiz
Saale-G. 210—218 bz. Br.
feinste über Notiz
Mahl- u. Futterw. 146 bis 172 bz. u. Br.

Hafer fest
inländis. 185—192 bz. u. Br.
feinster über Notiz.

Mehlpreise in Leipzig am 13. April. (Mitteilung der Müller und Mehlhändler von Leipzig und Umgebung.) Weizenmehl Nr. 00 32,50 Mk. Roggenmehl Nr. 01 25,00 Mk. per 100 Kg.

Viehmarkt.

Leipzig, 13. April. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 403 Rinder, und zwar 134 Ochsen, 19 Kalben, 153 Kühe 97 Bullen; 172 Kälber; 378 Stück Schafvieh; 1642 Schweine und zwar nur deutsche, zusammen 2595 Tiere. (Preise à 50 kg in Mark.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I 77, II 67, III 58, IV 50, V—; Kalben und Kühe, Qual.: I 73, II 67, III 58, IV 50, V 40; Bullen Qual.: I 67, II 62, III 56, IV —, V —; Schweine, Qual.: I 67, II 64, III 60, IV 59, V —; — Lebendgewicht: Kälber, Qual.: I 56, II 51, III 38, IV —, V —, —; Schafe, Qual.: I 36, II 34, III 30, IV —, V —. Verkauf: 356 Rinder und zwar: 112 Ochsen, 18 Kalben, 137 Kühe, 89 Bullen, 171 Kälber, 220 Schafe, 1578 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen sehr langsam, Kälber gut, Schafe langsam Schweine gut.

Gratis und franko

erhält jeder, der dieses Inserat ausschneidet und mit seiner genauen Adresse versehen der Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft, Bremen, Ch31, einsendet (Drucksache für 3 Pfg.), eine Probe des „Kaffee Hag" coffeinfrei. Benützen Sie diese Probe, um sich von dem feinen Aroma und vorzüglichen Geschmack dieses reinen Tropen-Kaffees zu überzeugen, und stellen Sie an sich oder an einem Ihrer Angehörigen einen Versuch über die absolute Bekömmlichkeit desselben an. Der „Kaffee Hag" coffeinfrei, erzeugt — auch spät abends getrunken — keine Schlaflosigkeit, er beeinträchtigt weder Herz noch Nerven noch die Verdauungsorgane.

KAFFEE HAG

..... (Name) ..... (Ort)

..... (Straße und Hausnummer)

Bitte recht deutlich!

Die Anmeldungen zur kaufmännischen Fortbildungsschule finden statt am Donnerstag den 15. April nachmittags 4 Uhr im Lehrerzimmer der gehobenen Knabenschule.

Die Unterrichtszeit ist festgesetzt worden wie bisher für die 3. und 2. Klasse auf Montag und Donnerstag von 4—7 Uhr, für die 1. Klasse auf Mittwoch und Sonnabend von 2—5 Uhr nachmittags.

Merseburg, den 14. April 1909.

Der Schulvorstand.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 19. April 1909, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Entlastung der Rechnungen
   a) des Altersheims für 1906,
   b) der Gasanstaltskasse für 1906,
   c) der gewerblichen Fortbildungsschule für 1907,
   d) des Volksbades für 1907,
   e) der Stipendien- und Legatenkasse für 1907,
   f) der Wasserwerkskasse für 1907,
   g) der Pfandleihanstalt für 1907.
2. Antrag auf Zuschlagung der Gemeinden Meuschau, Venenien und Werder zum Fleischbeschaubezirk Merseburg.
3. Ausdehnung des Kanals in der Kleiststraße.
4. Verkauf des Hauses gr. Sixtistraße 15.
5. Gestattung eines Neubaues des Beamten Wohnungs-Vereins im Bürgergarten an der Naumburgerstraße; Landaustausch.
6. Beitritt zu dem Krüppel-Heil- und Bildungsverein in Halle a. S. und Bewilligung eines jährlichen Beitrages von 30 Mk.
7. Verbreiterung und Verbesserung der Straße am Neumarktstor von dem Steckneschen Hause bis zur Waterloobrücke.

Merseburg, den 10. April 1909.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Baege.

Parterre-Etage
mit schönem Vorgarten, event. mit Gaseinrichtung, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen **Weiße Mauer 10**, im Laden.

„Köstlich zu lesen"..

„Ich habe selten einen Roman so unbedingt empfehlen können und glaube, daß Ihre Leser große Freude und gespanntes Interesse am Schicksal der Heldin und am Gang der Erzählung haben werden".

So urteilt eine Schriftstellerin, die das Manuskript von Ida Boy-Eds neuestem, jetzt in der „Gartenlaube" beginnendem Roman „Hardy von Arnberg" vor dem Abdruck gelesen hatte.

Man verlange Heft 12 der „Gartenlaube" mit dem Roman-Anfang bei der nächsten Buchhandlung!

Kleine Wohnung,
Stube und Kammer, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Friedrichstraße 12.**

Kleine Stube und Kammer, passend für einzelne Person, zu vermieten **Schmalestraße 16.**

Großer Laden
mit Nebenräumen und großen Kellern zum Preise von 400 Mark sofort zu vermieten. Offerten unter **A B C** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Domstraße 1
ist eine Wohnung vom 1. Oktober ab zu vermieten. Näheres zu erfragen beim Eigentümer

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, oder 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zum 1. Juli von ruhigen Leuten gesucht. Offerten unter **A B** an die Exped. d. Bl. erbeten

Ein gut möbliertes Zimmer mit Kabinett
ist zu vermieten und sofort zu beziehen **Bahnhofstraße 10 1.**

Möbl. Zimmer mit Kabinett
zu vermieten **Gutenbergstr. 23.**

Freundl. möbl. Zimmer
per sofort zu mieten gesucht. Offerten unter **M A K 100** an die Exped. d. Bl. erbeten

Lämmer
3 Monate alte (abgesetzt) stehen zum Verkauf im **Grünen Hof.**

Guterhaltener Kinderwagen und ein Laufstuhl
zu verk. Zu erfr. **Delgrube 1**, im Laden.

2 Kutschwagen,
gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen im **Thüringer Hof.**

Prima Buxbaum
ist zu verkaufen **Hoffischerei.**

Wenig gebrauchter Draht
billig zu verkaufen **Annenstraße 18.**

Fuhren aller Art
nimmt an
Hermann Wengler, Preußerstr. 10.

Briketts
empfiehlt **D. O.**

Achtung!
Besohlen und Reparaturen
in guter sauberer handgenähter sowie genagelter Arbeit werden innerhalb 30 Min. ausgeführt in der
Schuhbesohl-Anstalt
von
Emil Mende,
Schuhmachermeister, Johannisstraße 12.
Schuhwaren
in Roßleder, Rindleder und Boxcalf, nur garantiert bestes Material, werden billigst verkauft.

Kappelsche Bücklinge
treffen jetzt täglich frisch ein bei
Emil Wolff.

Augarten.
Morgen Freitag
Schlachtefest.
Heute Donnerstag **Bratwurst.**

Dauers Restauration.
Heute
Schlachtefest.

Als Kernmacher
geeigneten Arbeiter stellt ein
Georg Göpel.

Ein Nachnahmebuch verloren. Bitte abzugeben **kl. Ritterstraße 8.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090415-14/fragment/page=0007

Herrschaftliche 1. Etage,

Gotthardtstraße 30, evtl. auch geteilt, ist versetzungshalber zu vermieten und sofort oder 1. Juli d. J. zu beziehen.

Herrschaftl. Wohnung

von 6 Zimmern, 2 Kammern und Zubehör ist sofort wegen Versetzung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

kl. Ritterstraße 5.

Herrschaftliche 2. Etage,

7 Zimmer, Küche, Badestube und Zubehör, zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen.

Gelbert, Poststraße 5.

Grosse Wohnung mit Garten,

6 heizb. Zimmer, 6 Kammern, Bodenräume und Zubehör, Badeeinrichtung, ganz neu, Gasanl., Wasser-Klos. 2c. 2c. ist zu verm. und 1. Okt. zu beziehen. Für Pensionshalter besonders geeignet. Ist auch geteilt zu vermieten. Besichtigung erbeten nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

G. Schönberger, Gotthardtstr. 27, I.

Zum 1. Oktober

suche Wohnung zu 300—350 Mark. Angebote erbitte unter **Z A 333** an die Exped d. Blattes.

Gut möblierte Wohnung

zu vermieten **Gotthardtstr. 17 I.**

Zwei möblierte Zimmer,

darunter ein großes mit 2 Betten, zu vermieten **Sand 24.**

Möbliertes Zimmer

gesucht. Offerten unter **14 A** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer

mit Pension sofort zu vermieten

Weißenfelserstr. 27.

Lehrer sucht für 15. April

Garcon-Logis.

Offerten erbitte unter **W 12** an die Exped. d. Blattes

2 Schlafstellen

offen **Roonstr 10,** part. rechts.

Sichere 1. Hypothek

18000 Mark

für sofort oder 1. Juli gesucht. Offerten unter **P P 18** an die Exped. d. Bl.

Ein gutverzinsliches Wohnhaus

ist veränderungshalber zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zirka 100 Fuhren gute Erde,

lieferbar frei, Nähe der Kaserne od. Leunaerstraße zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **G E 312** an die Exped. d. Bl. erbeten

Familiengärten

in schöner Lage, mit und ohne Laube, sind zu verpachten.

C Heuschkel. Leunaerstraße 12.

Gute Legehühner

sind noch billig abzugeben

Johannisstraße 12.

Mittelgr. Leiterhandwagen,

wenig gefahren, preiswert zu verkaufen

Neuschauerstr. 4.

Schweizer Katzenfelle,

ein natürliches Mittel von **auffallend guter Wirkung** bei **Gicht, Rheumatismus, Erkältungen** aller Art bei

Richard Kupper,
Markt 17,
Central-Drogerie.

? Immer und immer wieder braucht man bei **Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit** das natürlichste, billigste überall eingeführte **Haarwasser**

Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus

a Fl. 75 Pf., 1,50 und 3,— Mk. allein ächt mit **„Wendelsteiner Kircherl"** Alpina-Seife a M. 0,50, Alpina Milch a 1,50. Brennessel-Haaröl Mk. 0,50, Pomade 1,—. Alpenblumensommersprossen-Creme 2,— Nachahmung. sind schleunigst zurückzuweisen! Zu **Apotheken, Drogerien u. Parfümerien**

Haben Sie

meine **große** Auswahl in garnierten und ungarnierten

Hüten gesehen?

Chik, elegant, fadelhaft **billig.** Modernisierungen bekannt **gut und billig.**

Damenputz B. Pulvermacher,
kleine Ritterstraße 12.

H. C. Weddy-Pönicke

Halle a. S. empfiehlt seine **Leipzigerstr. 6**

Mädchen-Turnkleider und -Turnhosen

nach Vorschrift der betr. Behörden.

Komplettes Kleid, bestehend a Rock, Hose mit Leibchen u. Bluse von Pa marineblau Cheviot

Grösse 70 Mk. 16.—	Grösse 90 Mk. 20.—
Grösse 75 Mk. 17.—	Grösse 95 Mk. 21.—
Grösse 80 Mk. 18 —	Grösse 100 Mk. 22.—
Grösse 85 Mk. 19.—	

Jedes Stück wird auch einzeln abgegeben.

Waschbare Turnbluse von Tennisstoff

Grösse:				
70	75	80	85	90
3,50 Mk.	3,75 Mk.	4,— Mk	4,50 Mk.	5,— Mk.

Turnhosen mit Leibchen
von 2,50 Mk. an.

Adler-, Diamant- und Brennabor-Fahrräder

in allen Preislagen sowie

Phönix-Nähmaschinen, Johns Dampf-Waschmaschinen, Wäschemangeln bis zu 6 Meter Auszug, bestes Fabrikat, Buttermaschinen und Wringmaschinen

empfiehlt

Gustav Schwendler,
Merseburg, Karlstraße.

Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg

Mittwoch den 5. Mai 1909, von 9 Uhr ab,

der nicht eingelösten Pfandstücke von Nr. 43801 bis 45900, bestehend aus Gold- u. Silbersachen, Kleidungsstücken, Federbetten, Wäsche usw.

Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in der Kämmereikasse in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 13. April 1909.

Der Verwaltungsrat. Thiele.

Bei schwachen schmerzenden Augen ist **Dr. Bufleb's Augenwasser,** destilliert aus heilsamen Kräutern, von sehr erfrischender, wohltuender Wirkung a Fl. 50 Pf. Cent.-Drog. **Rich. Kupper.**

John's Volldampf-Waschmaschine fast neu, preiswert zu verkaufen. Näheres in der Exped d. Bl.

Kleiderschrank

wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Gürtel, Rüschen

unendliche Auswahl, staunend billig.

B. Pulvermacher,
kl. Ritterstr 12.

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke

ergiebt bei leichter Handhabung, durchaus zuverlässig, die berühmte Bielefelder Plättwäsche. Oberhemden, Kragen und Manschetten werden prachtvoll.
Packete: ¼ Kilo. 25 Pfg. ½ Kilo. 50 Pfg.
2½ Kilo-Packung billiger.
Zu haben in den meisten **Drogen-, Colonialwaren und Seifengeschäften.**

Mastrindfleisch

a Pfd. 60 u. 65 Pfg.
empfiehlt fortwährend

L. Nürnberger.

Ungeziefer

aller Art als Kopfläuse, Flöhe, Wanzen tötet unfehlbar „Diskret". a Flasche 50 Pf.
Adler-Drogerie **Kurt Atzel.**
Central-Drogerie **Rich. Kupper.**

Haarausfall!

Schuppen beseitigt unfehlbar das Arnika-Blütenöl **„Bodin".** Es macht jedes Haar sammetweich, gibt ihm ein herrliches, üppiges Aussehn! Von köstlichem Wohlgeruch. a 50 Pf.
Central-Drogerie **Richard Kupper.**

Gute mehlreiche Speisekartoffeln

hat abzugeben

Fr. Rödel,
Hallescheestraße 71. Telephon 295.

Gute Speise- u. Samenkartoffeln

in ½ und 1/1 Zentnern, weiß, hat abzugeben
R. Rockendorf, Gärtnerei,
Nulandtstr. 20.

Interessieren Sie sich

*für folgende Fragen: Wie treibe ich Körperkultur? — Wie erlange ich rosig zarten Teint, sammetweiche Haut, jugendfrisches Aussehen, faltenlose Stirn, schöne rosige Lippen, elfenbeinartige Zähne, anmutig gerundetes Kinn, volles üppiges Kopfhaar, schöne graziöse Körperformen, aristokratische Hände, volle Arme? oder: Wie beseitigt man Schönheitsfehler oder entwickelt Schönheitsanlagen noch in späteren Jahren? Sie finden jede gewünschte Auskunft in der Broschüre „Kosmetisches Hauslexikon", herausgegeben von den von hervorragenden Aerzten, Hygienikern und Fachautoritäten beratenen Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg. Diese hochinteressante, anregende, nützliche und lehrreiche Broschüre wird **ganz umsonst** abgegeben in den Drogen- und Parfümerie - Handlungen, die vorstehendes Inserat als Plakat im Schaufenster haben.*

Alle Inserate

für auswärtige Zeitungen
befördert schnell und ohne Aufschlag
„Merseburger Correspondent",
Abt. Annoncen-Expedition.

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von Th. Rößner, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090415-14/fragment/page=0008

Telegramm-Adresse: Correspondent Merseburg. Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 9.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. b. Abholung v. unsern Ausgabestellen; b. Zustellung ins Haus b. unsere Austräger i. d. Stadt u. auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch d. Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Bestellgeld. — Einzelnummer 5 Pf., v. auswärts mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentl. 6 mal nur an d. Werktagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen nur m. deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4seit. landwirtsch. u. handelspolit. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärtige 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. ☞ Annahmezeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

№ 87. Donnerstag den 15. April 1909. 35. Jahrg.

Viel Leben in den diplomatischen Regionen.

Die friedliche Schlichtung des serbisch-österreichischen Konflikts hat durchaus nicht die Ruhe und Gemütlichkeit in das „europäische Konzert“ gebracht, welche die Optimisten erwarten zu dürfen glaubten. Es ist seitdem noch lebhafter geworden auf dem Gebiete der hohen Politik. Die überraschenden Nachrichten jagen sich förmlich. Wie vorauszusehen war, hat sich ein Wettlauf der beiden sich gegenüberstehenden Mächtegruppen um die Gunst Italiens entsponnen. Die verbündeten zentraleuropäischen Kaiserreiche, die auch bei den Balkanwirren von „unsicheren Kantonisten im Süden der Alpen“ im Stiche gelassen waren, sind jetzt beflissen, den aus den Fugen gegangenen Dreibund wieder zusammenzuleimen, und es hat speziell Deutschland diese Aufgabe übernommen. Der bereits in Venedig befindliche Fürst Bülow hat zu diesem Zwecke sich mit dem Kollegen Tittoni getroffen und eine Entrevue zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem König Viktor Emanuel soll bald darauf erfolgen.

Aus dem Gewirre der sich einander widersprechenden Meldungen geht das eine mit großer Wahrscheinlichkeit hervor, daß Deutschland und Österreich dem Dreibund-Vertrage eine Fassung geben möchten, durch welche der römischen Regierung das Recht der Extratouren wesentlich beschnitten würde, daß andererseits Rußland, Frankreich und England bemüht sind, Italien zu veranlassen, sich bei der Erneuerung eine noch größere Bewegungsfreiheit zu verschaffen, namentlich soweit balkanische Angelegenheiten in Frage kommen, daß jedoch die in dieser Weise umworbene Macht, um nach keiner Seite anzustoßen, entschlossen ist, den Mittelweg einzuschlagen und sich mit einer einfachen Verlängerung des Vertrages zu begnügen, der ja Extratouren zur Genüge gestattet. Wenn man sich in Berlin und Wien der Hoffnung hingegeben hat, daß das durch den Ausgang der bosnischen Affäre erhöhte Prestige der beiden Kaiserreiche Italien bewegen werde, sich diesen enger anzuschließen, so wird sich dieselbe wohl schwerlich erfüllen. Das über dem Haupte Viktor Emanuels und Tittonis hängende Damoklesschwert der bald nachfolgen sollenden Besuche des Königs Eduard, des Präsidenten Fallières und des Zaren Nikolaus dürften allein schon genügen, Italien abzuhalten, sich zu einem zuverlässigen Mitgliede des Dreibundes machen zu lassen. Aber ganz abgesehen davon, hat man in Rom seine balkanischen Ansprüche, trotz der türkischen Revolution, durchaus nicht aufgegeben und hat die Annexion Bosniens und der Herzegowina, ohne daß Italien mit Kompensationen

Allianz zustatten kommen. Letzterer ist dies jedoch noch lange nicht genug, infolgedessen England und Rußland jetzt zum Programm von Reval zurückkehren, also die mazedonische Frage wieder aufrollen, Stellung gegen die Türkei nehmen und die Autonomie Mazedoniens unter einem christlichen Gouverneur fordern wollen.

Dies ist nicht nur als ein gegen die Pforte gerichteter Schachzug, durch den sie für ihre Schwenkung ins deutsch-österreichische Lager und ihre Nachgiebigkeit in der Annexionsaffäre gestraft werden soll, sondern auch als ein Mittel zu betrachten, Italien mit neuen Balkanhoffnungen zu erfüllen und von einem zu weit gehenden Anschluß an seine „Verbündeten“ abzuhalten. Wird doch auch schon davon geflunkert, daß ein italienischer Prinz oder General für diesen Posten in Vorschlag gebracht werden solle, jedenfalls um ihm Gelegenheit zu geben, von Saloniki in Albanien moralische Eroberungen zu machen. Man sieht, der „Hecht im Karpfenteich“ ist wieder in voller Arbeit. Viel ist ihm gelungen, aber alles doch nicht. Die vollständige Isolierung Deutschlands hat er nicht zuwege gebracht, da er die Hilfe des täppischen „nordischen Bären“ in Anspruch genommen hatte, der als enfant terrible der Triple-Entente Österreich-Ungarn auf Nimmerwiederkehr in die Arme des Deutschen Reichs trieb und schließlich auch noch der eben erst gewonnenen Türkei die Meinung beibrachte, daß sie an der Seite der zentraleuropäischen Kaiserreiche am besten geborgen sei. Freilich soll der Herrscher oder Staatsmann noch geboren werden, der auf dem Gebiete der hohen Politik nur Erfolge erntete. Die glänzendsten Triumphe haben häufig eine Kehrseite, die ihren Wert vermindern. So war der große Bismarck auch der Vater der Sozialdemokratie und des russisch-französischen Bündnisses. Wie sehr wurde die diplomatische Kunst König Eduards bewundert, als es ihm gelungen war, auch eine englisch-russische Entente zustande zu bringen, und als man davon hörte, daß ein englisch-amerikanisches Bündnis dem Abschlusse nahe sei, welches den Zweck habe, die englisch amerikanischen Interessen auf dem Stillen Ozean und in Ostasien gegen jedweden und namentlich den deutschen Konkurrenten zu wahren!

Diese Erfolge, in Verbindung mit den Japan verdrängenden Fortschritten des englischen Handels in China, haben in Tokio einen totalen Wechsel der Gesinnung gezeitigt und den Entschluß zur Reife gebracht, die vor 4 Jahren mit England abgeschlossene Allianz zu kündigen. Die Japaner betrachten Rußland nach wie vor als ihren Erbfeind in Ostasien und die Vereinigten Staaten als ihre gefährlichsten Konkurrenten auf dem Wasser und meinen, daß, wenn sich England mit diesen Gegnern verbinde, der englisch-japanische Bündnisvertrag keinen Wert mehr habe. Die Kündigung des letzteren kann für Großbritannien nicht gleichgültig sein, trotzdem dieses, angesichts der russischen Freundschaft, des Schutzes seines asiatischen Kolonialbesitzes von Seiten Japans nicht mehr bedarf und damit auch die Gegenverpflichtungen los wird. Der springende Punkt liegt vielmehr darin, daß, wenn der Vertrag mit Japan gelöscht wird, England selbst wieder eine große Schlachtenflotte in Ostasien halten muß, die es der Kanalflotte zu entnehmen hätte. Die Konsequenz wäre also eine maritime Schwächung Englands in Europa, namentlich Deutschland gegenüber. Wenn es zur Lösung des Vertrags kommt, dann wird sich Japan wohl auch dazu bequemen müssen, dem Deutschen Reiche wieder näherzutreten. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß man bereits von einem Erfolge der deutschen Diplomatie in Ostasien spricht.

Herr Dr. Bachem als Prophet.

Der Zentrumsschriftsteller Dr. Julius Bachem produziert sich in einem Artikel des „Tags“ hinsichtlich der Blockverständigung als Prophet. Niemand im Block weiß genau, wie es nach Ostern kommen wird, aber er weiß es ganz genau. Nach ihm ist die Nachlaßsteuer endgültig aufgegeben; „die Erbschaftssteuer, welche von den einzelnen Erbteilen erhoben wird und eine Vermögenszuwachssteuer der einzelnen Erben ist, kann heute als gesichert gelten. Es handelt sich nur noch um die nähere technische Ausgestaltung. Zu dieser Erbschaftssteuer hat sich bereits der sogenannte kleine Block: Freisinnige, Nationalliberale, Reichspartei und Wirtschaftliche Vereinigung, bekannt. Da auf die Sozialdemokratie bei der Schlußabstimmung nicht zu rechnen ist, man auch die Sozialdemokratie nicht dabei haben möchte, so sollen die Konservativen die fehlenden Stimmen stellen, und sie werden sie stellen, mit Ausschluß der nicht großen Gruppe führender Persönlichkeiten im Bunde der Landwirte, welche solche Schwenkung nicht mitmachen können.

Dem Opfer, welches die Konservativen durch Annahme der Erbschaftssteuer im Interesse der Reichsfinanzreform und mehr noch im Interesse der Blockpolitik zu bringen sich anschicken, wird auf der Linken die Zustimmung zu einer Ausgestaltung der Branntweinsteuer entsprechen, welche die Kartoffelbranntwein erzeugenden landwirtschaftlichen Kreise des Ostens möglichst begünstigt. Hier hat bekanntlich der Freisinn, was ihm schwer werden wird, in seiner bisherigen Stellungnahme sich rückwärts zu konzentrieren, aber er wird sich dazu entschließen.“

Woher der Herr das nur alles so genau weiß? Es ist, wie die „L. C.“ hierzu bemerkt, sehr oberflächlich, aus naheliegenden Kombinationen weitgehende Schlüsse zu ziehen. In Wirklichkeit müssen erst die Fraktionen sprechen, ehe irgendwie gesagt werden kann, wie sich die Dinge entwickeln werden. Wir nehmen aber an, daß sie anders laufen werden, als der Herr vom Zentrum denkt, der es ja allerdings sehr gern sehen würde, wenn das Zentrum sich von der Mitwirkung völlig ausschließen könnte.

Zur Reichsfinanzreform.

Als Ersatzsteuern für die dem Orkus verfallenen Steuern auf Gas und Elektrizität, sowie auf Anzeigen soll die Regierung nach der „Deutschen Tagesztg.“ vorbereiten erstens eine erhebliche Erhöhung des Kaffeezolls, zweitens eine Steuer auf alkoholfreie Getränke, insbesondere auf solche, die als Luxusgetränke gelten können, und drittens eine Zündhölzchensteuer, die als Vorläuferin des Zündhölzchenmonopols gedacht ist. Dazu würde eventuell noch eine Kohlenförderungssteuer kommen.

Die Resolution der sächsischen Konservativen zugunsten einer erweiterten Erbschaftssteuer wird, so befürchtet die „Kreuzztg.“, auch andere konservative Organisationen im Reiche zu ähnlichen Kundgebungen veranlassen, und deshalb redet sie den Parteigenossen gut zu, sie möchten alles vertrauensvoll in die Hände der Reichstagsfraktion legen und sich ruhig verhalten. Dabei geht es nicht ohne allerlei Spitzen gegen die sächsischen Konservativen ab. So schreibt das Blatt: „Die sächsischen Konservativen, bei denen es einen Unterschied zwischen konservativ und freikonservativ nicht gibt, haben unter dem Drucke der sächsischen Regierung bereits den Anfang gemacht mit einer solchen Erklärung. Es könnte auffallen, daß dies gerade in Sachsen geschieht, da der sächsische Finanzminister vor nicht langer Zeit den stärksten je gefallenen Ausdruck gegen die Deszendentensteuer gebraucht hat, und zwar zu einer Zeit, da das agrarische Hauptorgan sich entschieden für diese Steuer aussprach. Formell haben die sächsischen Konservativen auch innerhalb der Partei gewiß das Recht, in der Frage der Erbschaftsbesteuerung eigene Wege zu gehen, da ein Beschluß der deutsch-konservativen Gesamtpartei über diese Frage nicht vorliegt, sondern nur Erklärungen der deutsch-konservativen Reichstagsfraktion. Aber es kann doch wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß es im Interesse der Partei läge, die Entscheidung nunmehr ganz der Reichstagsfraktion zu überlassen, wie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090415-14/fragment/page=0009